

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 3 RM. monatlich. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanordnungen sind zu richten an die Geschäftsstelle. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Wilsdruffer Tageblatt für die Landwirtschaft, Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 219 — 89. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amisblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 19. Sept. 1930

Die Tragödie von Eupen-Malmedy

Zur zehnten Wiederkehr des Abstimmungstages.

Gedenktage zu begehen ist für das deutsche Volk eine sehr selten ereignisreiche, meist aber sehr traurige Sache. Und das Jahr 1930 ist ein solches des zehnjährigen Gedenkens gleich an drei Volksabstimmungen, bei denen sich im Norden, im Osten und schließlich auch im Westen wichtige Teile des deutschen Volkes darüber entscheiden sollten, ob sie noch beim Reich bleiben wollten oder nicht. In Schleswig, in Ost- bzw. in Westpreußen und in Eupen-Malmedy. Und nur die ostpreussische Abstimmung führte dazu, daß Recht — soweit man dieses Wort überhaupt für die Diktatbestimmungen von Versailles anwenden darf — auch wirklich einmal Recht blieb. Zur Groteske oder vielmehr, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, zur Tragödie ist das, was in Eupen-Malmedy als Volksabstimmung veranstaltet wurde, geworden; und trotzdem ist das Ergebnis dieser grotesken „Volksbefragung“ am 20. September 1920, also vor zehn Jahren, durch den Völkerbundrat als ernsthaft angezogen und die Loslösung Eupen-Malmedys vom Deutschen Reich als „Recht“ beschlossen worden. Über die deutschen Proteste in Genf schritt man hinweg.

Es ist ganz gut, an jene „Volksabstimmung“ heute einmal zu erinnern, da in Genf die Frage der Minoritäten durch den deutschen Außenminister Doktor Curtius aus der Verfertigung, in der sie verschwinden sollte, unmißverständlich herausgeholt worden ist. Vor zehn Jahren sollten die Bewohner von Eupen-Malmedy, soweit sie ihrem Wunsch, bei Deutschland zu verbleiben, Ausdruck geben wollten, sich mit ihrem Namen in die ausgesetzten Listen eintragen. Belgisches Militär hielt das Land besetzt; Ausweisung, Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz, Schikanen aller Art drohten nicht nur jedem, der den Mut hatte, für Deutschland zu stimmen, sondern wurden auch sofort auf ihn angewandt. Da war es wirklich keine Freiheit, daß nur 271 Stimmberechtigte ihre Namen für Deutschland eintragen ließen. Und 35 000 Männer und Frauen zu Hause blieben aus Scheu vor dieser „Volksabstimmung“ im „Schutz“ der belgischen Bajonette. Obwohl noch nach dieser Abstimmung über 47 000 Bewohner von Eupen-Malmedy bei der Volkszählung das Deutsche als ihre Muttersprache erklärten, während nur etwa 10 000 sich für französische Sprache bekannten. Da ist es denn z. B. auch weiter nicht auffallend, sondern die deutsche Zugehörigkeit Eupen-Malmedys deutlich genug illustrierend, daß auch heute noch in diesem Gebiet überhaupt nur deutsche Zeitungen erscheinen. Trotzdem ist man in Genf, und zwar ebenso beim Völkerbundrat wie in der Völkerbundversammlung selbst, am 20. September 1920 einfach zur Tagesordnung übergegangen, hinweg über die deutschen Proteste, in denen diese „Volksabstimmung“ gebührend gekennzeichnet war und von denen Belgien nichts abschrecken konnte. Aber — es ging gegen Deutschland und darum versuchte man in Genf schweres Unrecht zu machen. Genau so, wie es mit dem litauischen Überfall auf den Freistaat Memelland, mit der polnischen Eroberung Wilnas geschehen ist.

Wenn sich später die Archive öffnen, dann wird man wohl auch Genaueres über den deutschen Versuch erfahren, durch Verhandlungen mit Belgien in den Besitz des auf diese Weise entrissenen Landes zurückzugelangen. Dann läßt sich feststellen, wie weit diese Verhandlungen schon gediehen waren und — woran sie schließlich gescheitert sind. Unwiderrsporen blieb damals die in aller Welt verbreitete und von aller Welt auch geglaubte Behauptung, daß die französische Regierung der Eupenfried war, an deren Einspruch die nicht aussichtslosen Verhandlungen gescheitert sind. Den Namen des damaligen französischen Ministerpräsidenten, nämlich Poincarés, zu erwähnen, genügt wohl schon, um jenes Gerücht als nicht unwahrheitsgemäß zu bezeichnen.

Das eiserne belgische Dementi über die Tatsache der Verhandlungen hat eben nur den bekannten „Wert“ solcher amtlichen Ablehnungsversuche. Aber leider ist eben alles so geblieben, wie man es vor zehn Jahren in Genf gegen alles Recht dekretierte.

Da ist denn auch im vergangenen Jahre, als nach der Haager Young-Plan-Konferenz Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien über ein „Marktabkommen“ angeknüpft wurden, sofort und ausdrücklich erklärt worden, daß irgendwelche „territorialen“ Fragen hierbei nicht berührt werden sollten und auch nicht von Deutschland selbst angeschnitten werden würden. So gingen denn auch diese Unterhandlungen vorüber, ist das in den Young-Plan hineingearbeitete deutsch-belgische Marktabkommen abgeschlossen worden, ohne daß ein Wort über Eupen-Malmedy gesprochen wurde. Inzwischen war das Gebiet ja auch der Provinz Lüttich einverleibt, es auch kirchlich von Deutschland getrennt worden. Auch hier verfolgte man eifrig das Ziel, die Bewohner Eupen-Malmedys auch innerlich für Belgien zu gewinnen. Aber das war an sich nicht nur schwierig, weil nach wie vor die persönlichen und namentlich die wirtschaftlichen Beziehungen in breitem Strom über die neue Grenze nach Deutschland hinein erhalten blieben, sondern weil die Kämpfe zwischen den Wallonen und Flamen in Belgien der Entschleunigungspolitik in Eupen-Malmedy einen großen Teil der Stoßkraft entzogen.

Die Roggenpreise.

Stützung des Getreidemarktes

Beweglichere Gestaltung.

Das Reichsernährungsministerium teilt mit, daß die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft, die für das Reich die Getreidepreisstützung durchführt, ihre Methoden ändern wird. Die bisherigen Stützungstufen sollen aufgegeben werden. Das Reichsernährungsministerium macht umfangreiche Spekulationen des Handels gegen die Stützungstellen für das Roggenangebot der letzten Wochen verantwortlich. Die angebotenen 700 000 Tonnen seien ein Vielfaches von dem, was sonst in guten Erntejahren von Juli bis Mitte September zum Versand gebracht worden sei. Die bei der Stützungstelle noch vorhandenen Reserven würden zwar die Aufnahme eines noch größeren als des bisher aufgenommenen Quantums erlauben. Da aber die Getreidepolitik des Reiches sich ihr Handeln nicht von Nachschüssen des Handels vorzeichnen lassen könne, so habe sie sich entschlossen, „durch eine beweglichere Gestaltung der Stützung die angebotenen Mengen auf das normale Maß zurückzuführen“.

Es wurde durch die Ankäufe seitens des Staates ein Preis von 187 Mark für Roggen in Berlin erzielt, der sich nun aber anscheinend nicht mehr halten läßt, nachdem schon in den Wochen vorher große Käufe in der Provinz zu niedrigeren Preisen gemacht wurden. Der Landwirtschaft soll angeblich kein Schaden aus den veränderten Stützungsmaßnahmen erwachsen.

Verminderte Preise.

Der Reichskommissar für die Roggenstützung, Baade, machte vor einer beschränkten Öffentlichkeit Ausführungen über die derzeitige Lage der Stützungsaktion. Es besteht keine Möglichkeit, durch Bülle dem Roggen eine Stützung zu geben, da die Roggenimportvöllig eingestellt ist. Auch durch Förderung der Ausfuhr den Roggen zu stützen ist unmöglich, weil Ausland zu noch nie dagewesenen Preisen (zurzeit zu 80 Mark die Tonne) ausführt. Um Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen, stellte Baade fest, daß

die derzeitige Lage nichts damit zu tun habe, ob die Verständigung mit Polen geclückt sei oder nicht. Diese Verständigung sei der wichtigste Teil der deutschen Roggenstützungspolitik. Seine Auswirkung aber sei zurzeit natürlich wegen der russischen Exporte unmöglich. Um bei den jetzigen Weltpreisen durch Export eine Erleichterung zu schaffen, seien mindestens 100 Millionen Mark nötig. Würde die Stützungsaktion zusammenbrechen, so würde der Roggenpreis sich dem Weltmarktpreis nähern und wenigstens vorübergehend auf 100 Mark die Tonne zurückgehen. Diese Situation mache die Entschlüsse außerordentlich ernst. In den letzten vierzehn Tagen seien der Stützungsstelle über 400 000 Tonnen aufgehaßt worden. Die Stützungsstelle stehe daher vor der Frage, ob sie beibehalten werden solle oder nicht. Die bisher aufgenommenen Mengen würden ausreichen für ein normales Verkaufsbedürfnis der Landwirtschaft innerhalb von sechs Monaten. Es liege daher die Vermutung nahe, daß große Mengen angeboten seien, die nicht zur Verfügung ständen. Das würde sich sehr bald herausstellen, wenn die Stützungsstelle ihre bisherige Taktik ändere. Es werde sich dann für gewisse Mengen Deckungsbedürfnis ergeben. Die Stützungsstelle werde daher sofort ihre Taktik ändern und nur noch die Mengen aufnehmen, für die normalerweise zu dieser Zeit ein Verkaufsbedürfnis bei der Landwirtschaft bestehe. Die örtliche Notierung werde ab heute einen Abschlag erfahren.

Voraussetzliche Erhöhung der Vermahlungsquote für Weizen.

Wie von maßgebender Seite verlautet, findet im Reichsernährungsministerium für Ernährung und Landwirtschaft noch in dieser Woche eine Besprechung mit den beteiligten Wirtschaftskreisen über die Festlegung der Vermahlungsquote an inländischem Weizen für den Oktober statt. Bei dem drängenden Angebot an inländischem Weizen wird man in der Annahme nicht scheitern, daß für den Monat Oktober mit einer nicht unwesentlichen Erhöhung der Vermahlungsquote zu rechnen ist.

Die polnisch-litauischen Konflikte.

Die Stellungnahme des Völkerbundrates. Der Völkerbundrat beschloß, dem Antrage Deutschlands und Polens entsprechend, den Präsidenten der deutsch-polnischen Schiedskommission in Oberschlesien, Salander, zu ersuchen, sein Vetterverbot über den Amt in Erwägung zu ziehen. Der Rat behandelte dann den litauischen Antrag, einen neutralen Ausschuss zur Überwachung des administrativen Gebietes zwischen Polen und Litauen einzusetzen, um weitere Zwischenfälle zu verhüten.

Dem Rat lag die polnische Stellungnahme vor, die den litauischen Vorschlag ablehnt, sich jedoch zu direkten Verhandlungen mit Litauen bereit erklärt. Der Rat beschloß einstimmig, beide Regierungen zu ersuchen, unverzüglich direkte Verhandlungen aufzunehmen, um Ruhe und Ordnung an der polnisch-litauischen Grenze zu schaffen. Der Rat beschloß weiter, zu den Vorschlägen des Transitausschusses über die Wiederaufnahme normaler Verkehrsbeziehungen zwischen Polen und Litauen erst auf der Januartagung endgültig Stellung zu nehmen.

Sodann beschloß der Völkerbundrat, daß die neu gewählten Mitglieder des Rates, Norwegen, Finnland und Guatemala an den Arbeiten des Abrüstungsausschusses des Völkerbundes teilnehmen sollen. Die drei ausgeschiedenen Ratmitglieder, Kanada, Finnland und Kuba bleiben auch weiterhin Mitglieder dieses Ausschusses. Schließlich wurde beschlossen, die ursprünglich für den 1. Dezember d. J. einberufene internationale Konferenz zur Festlegung der Herstellung von Rauschgiftmitteln erst zum 27. Mai nächsten Jahres einzuberufen.

Finanzielle Hilfe für angegriffene oder bedrohte Staaten.

Das seit einigen Jahren behandelte Abkommen über die finanzielle Beihilfe für angegriffene Staaten steht jetzt in dem Abrüstungsausschuss der Völkerbundversammlung vor den abschließenden Beratungen. Ueber die entscheidenden Punkte ist nunmehr eine Einigung dahingehend erzielt worden, daß die finanzielle Hilfe des Völkerbundes den bedrohten Staaten nicht nur im Falle eines tatsächlichen Angriffes, sondern auch für den Fall der Kriessandrohung gewährt werden kann.

12,2 Milliarden Franken für die französische „Sicherheit“.

Der französische Haushaltsplan für 1931 bis 1932 sieht für den Deereshaushalt und die Sicherung der Grenzen insgesamt 12,2 Milliarden Franken vor. Die Ausgaben für die nationale Sicherheit weisen gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 725 Millionen Franken auf. Dazu kommen noch die Kosten der Verstärkung der Grenzbesatzungen.

Der Kampf um den Minderheitenschutz.

Die Gegner der deutschen Minderheitenanträge.

Der Antrag der deutschen Regierung, die Minderheitenfrage im Politischen Ausschuss der Völkerbundversammlung zur Verhandlung zu stellen, löst auf starken Widerstand der Regierungen, die sich bisher jeder Erweiterung des Pflichtenkreises des Völkerbundes in der Minderheitenfrage widersetzt haben.

Die Regierungen von Polen, Griechenland, Rumänien und Südflavien und der Tschechoslowakei haben, wie verlautet, vereinbart, bei dem am Freitag beginnenden Minderheitenverhandlungen im Politischen Ausschuss eine geschlossene Front einzunehmen und den Antrag auf Verbesserung der Behandlung der Minderheitenfrage im Völkerbund abzulehnen.

Auf deutscher Seite wird die Auffassung vertreten, daß die Völkerbundversammlung sich pflichtgemäß jedes Jahr mit dem Ausbau der Behandlung der Minderheitenangelegenheiten zu befassen hat. Die Anträge der deutschen Regierung sehen u. a. den Ausbau der bisherigen Beschwerdebehandlung durch den Völkerbund vor, wofür jedoch die von Dr. Stresemann in Madrid berührte grundsätzliche Frage der Schaffung eines ständigen Minderheiten-ausschusses beim Völkerbund nicht auf.

Die Memelbeschwerden im Völkerbundrat.

Zwei Mitglieder des Memelländischen Landtages sind in Genf eingetroffen, um mit der deutschen Abordnung und den maßgebenden Stellen des Völkerbundes wegen der vom Memelländischen Landtag eingereichten großen Beschwerden Fühlung zu nehmen. Man erwartet, daß die memelländischen Beschwerden noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung der Völkerbundversammlung vor dem Völkerbundrat zur Sprache kommen werden.

Groener über die deutsche Wehrmacht.

Nach Beendigung der Reichswehr-Rahmenübung hielt Reichswehrminister Groener eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Möglichkeiten, die wir haben, um Rechenhaft von der Arbeit der Wehrmacht abzulegen, sind gering. Schon diese Beschränkung unserer Verhältnisse zeigt, bis zu welchem Grade die Abrüstung Deutschlands durchgeführt ist. Während unsere westlichen Nachbarn in den letzten Wochen zwei große Manöver durchgeführt haben, an denen je etwa 50 000 Mann teilnahmen, haben Sie bei uns eine einzige Infanterie- und eine Kavallerie-Division, Landatruppen und Holzgeschütze, kein schweres Geschütz und keinen Flieger gesehen. Diese Gegenüberstellung ist für diejenigen Länder, die in der deutschen Armee eine Bedrohung der Nachbarn sehen wollen.

Auf das schärfste weise ich alle Gerüchte zurück, die der Reichswehr nachsagen, sie betreibe eine besondere Außenpolitik. Diese wird einzig und allein vom Reichsfanzler und Reichsaußenminister bestimmt.

Wir sind abgerüstet und fordern mit größtem Nachdruck, daß auch die anderen Staaten der von ihnen freiwillig übernommenen Verpflichtung zur Abrüstung nachkommen.

Was ist in den letzten Monaten nicht alles über die Reichswehr zusammengeklappt worden. Diese Angriffe auf die zahlenmäßig kleine Reichswehr sind eine Beleidigung der wachsenden Bedeutung der Wehrmacht. Diese Bedeutung hat die Reichswehr dadurch erlangt, daß sie abwärts aller Parteipolitik nur der Idee des Staates dient. Diesen Weg wird die Reichswehr auch in Zukunft weitergehen. Helfen Sie, die Kenntnis unserer Wehrmacht im Volke zu vertiefen. Werten Sie für die Berufsauffassung der Reichswehr, abwärts aller Parteipolitik nur dem Vaterlande zu dienen. Die Wehrmacht ist und will nichts anderes sein, als ein zuverlässiges Werkzeug der Reichsgewalt in der Hand des Reichspräsidenten.

Abschluß der Reichswehrmanöver.

Die Eindrücke des letzten Tages.

Die große Rahmenübung der Reichswehr ist zum Abschluß gebracht worden. Auch am letzten Tage wurden an Führer und Truppen außerordentlich hohe Anforderungen gestellt. Der Abschluß der Übungen in Oberfranken zeigte noch einmal eine schöne Gelegenheit.

Die Gefechtsausbildung der modernen Truppen

zu beobachten. Bei der Ausführung von Infanterieangriffen ergaben sich äußerst interessante Momente. Die Art, in der die Angriffsbewegungen ausgeführt wurden, machte die Annahme wahrscheinlich, daß weder Gasbeschädigung noch Bombenflieger den Vormarsch dieser Formationen hätten beeinträchtigen können. Den zahlreichen anwesenden Auslandsvertretern war es gewiß eine Ueberraschung, festzustellen, daß es auch einen zahlenmäßig überlegenen Gegner schwer fallen werde, diesen Truppen beizukommen.

Unfälle beim Manöver.

Bei Abschießen kürzten zwei Reichswehroffiziere in der Dunkelheit in einen Steinbruch und erlitten schwere Verletzungen. — Bei Meserschüssen wurde ein Reichswehroffizier von seinem Pferd geworfen und schwer verletzt. Er wurde tödlich verletzt.



Reichspräsident von Hindenburg beim Reichswehrmanöver, das vom 15. bis 19. September in Unertranten veranstaltet wurde. Hinter dem Reichspräsidenten, dem die Gefechtslage erläutert wird, sein Sohn und Adjutant Oberstleutnant von Hindenburg im Gespräch mit den Damen der Komitè von Schlöder-Dietramszell bei der Hindenburg alljährlich seinen Sommerurlaub verbringt.

Glauben an das Volk und Willen zur Arbeit

Ein Aufruf des Führers der Zentrumspartei.

Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, erklärt eine Kundgebung, die sich an die Wähler und Wählerinnen der Partei wendet. Die Deutsche Zentrumspartei hat den Wahlkampf in vollen Ehren bestanden. Die Angehörigen der Zentrumspartei hätten in diesem schweren Ringen eine Treue, eine Kampfbereitschaft, einen Einheitswillen bewiesen, wie sie nur in den glänzendsten Zeiten der politischen Geschichte der Partei zu verzeichnen gewesen seien. Die Parteileitung spricht den Wählern und den Verbänden der Partei ihren Dank aus. Der Wahlkampf sei für das große Sanktionsprogramm und Rettungswert geführt worden, das sich das Kabinett Dr. Brüning als Ziel gesteckt hat. Das Wahlprogramm des Zentrums werde nunmehr sein Arbeitsprogramm sein. Ein beispielloses Vertrauen zu dem an verantwortungsvoller Stelle stehenden Führer Dr. Brüning habe diesem Wahlkampf sein Gepräge gegeben. Dieses Vertrauen werde auch Leitstern sein für die politischen Arbeiten der kommenden Tage. Das Rotprogramm und seine sachliche Ausgestaltung müsse fortgeführt werden. Sache der verfassungsgemäß berufenen Stellen sei es, festzustellen, wo für dieses auf weite Sicht eingestellte Reformprogramm ausbaubereite Kräfte seien, die, frei von Gebundenheiten ungeschlicher Agitationsbedürfnisse, sich zu entscheiden vermögen für eine Politik sachlich aufbauender Besonnenheit. Nur eine solche Politik sei imstande, das Wohl und die ruhige Entwicklung von Land und Volk zu gewährleisten. Durchdrungen von unerschütterlichem Glauben an unser Volk und in dem zuverlässigsten Willen, das begonnene Werk gegen alle Kräfte der Verneinung weiterzuführen, gehe das Zentrum kommenden Entscheidungen entgegen.

Innenpolitischer Machtkampf

Wohin geht die deutsche Politik?

Der Nationalsozialismus als Prinzip.

Selbstverständlich entstehen nach dem überraschenden Wahlausgang allerlei unkontrollierbare Gerüchte. So wird geredet von Vorbereitungen der Nationalsozialisten zu einer bewaffneten Erhebung. Jedoch muß man diesen Nachrichten gegenüber die genügende Zurückhaltung bewahren. An den zuständigen Stellen wird versichert, daß man von derartigen Plänen nichts wisse. Auf jeden Fall seien die staatlichen Machtmittel und die Aufmerksamkeit gewappnet, falls einige besonders aufgeregte Einzelgruppen sich mit solchen Plänen tragen sollten. Die nationalsozialistische Parteileitung hat augenblicklich genug damit zu tun, zu beraten, welches nunmehr ihre tatsächlichen Wege sein würden.

Hitler selbst, dem man fälschlich die Absicht zusagte, nach Berlin überzufiedeln, hat im Zirkus Krone in München eine Rede gehalten. Er begann damit, daß der Nationalsozialismus nicht beabsichtige, eine neue Regierung zu bilden. Der Zweck des Staates sei die Form der Organisation zur Lebensmöglichkeit des Volkes. Aber über diesem liege die Erhaltung der Nation. Die Nationalsozialisten gehen nicht ins Parlament aus Prinzip, sondern aus Zwang, und der Zwang sei die jetzige Verfassung. Diese zwingt, sich des Mittels des Parlamentes zu bedienen. Das Ziel heiße nicht Umsturz, nicht Putz, sondern Revolution der deutschen Seele, Eroberung des deutschen Menschen. Menschen zu besiegen werde immer möglich sein, wenn der Wille des einen größer sei als der des andern.

Der Völkische Beobachter äußert sich auch zu der Sachlage und rückt dabei von einer Fusion mit den Deutschen Nationalen ab. Es sei notwendig, die nötige Distanz herzustellen. Eine sozialreaktionäre Partei wie die Deutschnationale Volkspartei könne der Nationalsozialismus niemals sein, der seine Eigenschaft als sozialrevolutionäre Partei aufrechterhalte. Eine Fraktionsgemeinschaft mit den Deutschen Nationalen sei deshalb indiskutabel.

Im Vorwärts wird gesagt, die Sozialdemokratie werde der Regierung Brüning keine Hilfsdienste leisten, falls ihr nicht genügend Einfluß auf die Regierung eingeräumt werde.

Die Wahl des Vizepräsidenten.

Ob bei den Deutschnationalen Reizung zu einer Vereinigung mit den Nationalsozialisten vorhanden ist, muß sich zeigen bei der Wahl eines Vizepräsidenten im neuen Reichstag. Es ist nicht wahrscheinlich, daß hier die beiden Elemente an einem Strang ziehen werden. Das müßten sie aber, sollte es zur Wahl eines nationalsozialistischen Vizepräsidenten kommen.

Furchtbares Flugzeugunglück in Stuttgart.

Zustakrobat Schindler und drei Flieger getötet.

Stuttgart. Auf dem Flugfeld Stuttgart-Wöhltingen stießen am Donnerstag bei einer Flugzeugvorführung zwei Flugzeuge zusammen und kürzten ab. Die vier Insassen waren auf der Stelle tot. Es handelt sich um den Fluglehrer und Zustakrobat Schindler, Hauptmann Engwer, Flugzeugführer Spengler und Monteur Hagemer.

Zu dem Flugzeugunglück verlauten noch folgende Einzelheiten: Der bekannte Zustakrobat Schindler wollte bei Flugvorführungen von einem Flugzeug in das andere übersteigen. Zu diesem Zweck war zwischen den beiden Flugzeugen eine Leiter befestigt worden. Das eine Flugzeug führte Hauptmann Engwer, das andere Flugzeugführer Spengler. Als Schindler aus dem unteren Flugzeug herausgestiegen war und sich an die Leiter hängte, geriet die obere Maschine in eine Bö, so daß Schindler, der bereits mehrere Sprossen der Leiter erklimmen hatte, herabstürzte. Die beiden Flugzeuge gerieten ineinander und kürzten ab. Der Fluglehrer Spengler versuchte noch, mit dem Fallschirm aus seinem Flugzeug herauszuspringen. Der Fallschirm ging auch auf, wurde aber von einer Tragfläche eines der herabstürzenden Flugzeuge erfaßt und zu Boden gerissen.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 19. September 1930.

Merktblatt für den 20. September

Sonnenaufgang 5²⁰ | Mondaufgang 2¹⁰
Sonnennuntergang 18⁰⁰ | Monduntergang 17⁰⁰
1866: Hannover wird preussische Provinz — 1870: Einnahme Roms durch die italienische Armee; Ende des Kirchenstaates. — 1898: Dichter Theodor Fontane gestorben.

Drachen in der Luft.

Überall stehen jetzt wieder die Drachen in der Luft. Lange Schüre führen von der Erde hinaus in das Himmelsblau, in dem sich die papierenen Segler schaukeln oder in dem sie ruhig stehen, als wären sie von einer unsichtbaren Hand angezogen. Bis weit an die Hände der größten Städte gibt es Kinder und Erwachsene, die sich mit dem Drachensteigen abgeben. In den Nachmittagsstunden sind es hauptsächlich Jungen, die ihre Drachen in der Luft spazieren führen wollen, oftmals allerdings unter Anleitung von Großvater, Vater oder erwachsenem Bruder. Je mehr es aber auf den Spätnachmittag zugeht, desto mehr ziehen auch Größere hinaus, um sich dem Drachenspiel zu widmen. Da sieht man öfter Drachen, die ein kleinerer Junge kaum zu tragen vermöchte, wahre Riesendrachen mit starken Schüren, schön angemalt und mit allerlei Verzierungen. Als ringsum bekannt sind ein Wasserstück und alles ist gespannt, wenn der Drache mit Eleganz in die Höhe steigt. Höher als andere steigt er empor und bleibt doch auch von unten aus gesehen der größte. Kommt die Dämmerung heran, so rücken wohl oft die Kinder ab, die Drachen mit ihren Drachen bleiben aber noch drauhen. Dann kann man oft sehen, daß die Drachen auch Lichter tragen. Wie Sterne stehen sie dann am Himmel und manchmal nehmen sich solche Drachen beinahe wie kleine Kometen aus. Drachenzzeit ist Herbst-

Minister Hirtfelder, der bekanntlich dem Zentrum angehört, hat sich in einer Unterredung mit dem Mitarbeiter des „Peuple“ in Brüssel dahin ausgesprochen, daß er ganz energisch für eine Zusammenarbeit des Zentrums mit der Sozialdemokratie eintreten werde. Den Erfolg der Nationalsozialisten sieht Hirtfelder an als einen Erfolg der Propaganda, die sich zur Hauptsache an die Nichtwähler gerichtet hätte. Man könne von den gelegentlichen Wählern kein vernünftiges Urteil über die Politik selbst erwarten. Zweifelloso müsse das Zentrum bei einer Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie Zugeständnisse in bezug auf die Sozialversicherungen machen. Hirtfelder meinte, daß der preussische Ministerpräsident Braun, bekanntlich ein Führer der Sozialdemokratie, unter Beibehaltung seines Ministerpräsidiums in das neue Kabinett als Vizekanzler eintreten würde.

487 Kreiswahlvorschläge, 89 Reichswahlvorschläge.

Ergebnisse der Wahlen.

Nach Mitteilung des Reichswahlleiters sind bei den einzelnen Parteien die Reichstagsabgeordneten auf folgender Grundlage gewählt worden:

Partei	Kreiswahlvorschlag	Reichswahlvorschlag	St.
S. P. D.	133	10	143
N. S. D. A. P.	98	9	107
Kommunisten	69	7	76
Zentrum	61	7	68
D. N. P.	33	8	41
D. V. P.	21	9	30
Wirtschaftspartei	15	8	23
Staatspartei	13	7	20
Bayerische Volkspartei	17	2	19
Deutsches Landvolk	11	7	18
Christlichsozialer Volksdienst	7	7	14
Deutsche Bauernpartei	4	2	6
Konservative Volkspartei	0	5	5
Dtsch.-Sachsenpartei	2	1	3
Landbund	3	0	3
Gesamt	487	89	576

Bei der Reichstagswahl sind im Stadtkreis Kreisfeld-Verdingen für die Deutschnationalen 2194 Stimmen zuviel gezählt worden. Der im Wahlkreis Düsseldorf-West aufgestellte deutschnationale Landtagsabgeordnete Dr. Deerb erg ist daher nicht gewählt. Dafür ist in dem Wahlkreis Düsseldorf-Ost der frühere Reichsverkehrsminister Dr. Koch (deutschnational) durch Listenverbindung mit Düsseldorf-West gewählt worden.

zeit, die Zeit, da sich das Jahr wieder einmal seinem Ende zuneigt, und die Drachenzzeit erinnert daran, daß nun der Winter bald seinen Einzug halten wird.

87 Prozent Wahlbeteiligung in der Amtshauptmannschaft Meissen. Nach den amtlichen Unterlagen sind bei der Reichstagswahl im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen einschließlich der Städte Lommagsh, Rössen und Wilsdruff zusammen 53 533 gültige und 445 ungültige Stimmen abgegeben worden. Dabei haben 1965 Personen auf Grund von Wahlheimen gewählt. Wahlberechtigt waren am Wahltag im Bezirke 61 654 Personen. Von diesen haben 1993 durch die zuständigen Gemeinde- und städtischen Behörden Wahlheime ausgestellt erhalten. Die Wahlbeteiligung beträgt demnach durchschnittlich 87 Prozent.

Zobritzbesitzer Paul Glaube †. Schon wieder hat der Tod einen angehenden Bürger unserer Stadt aus dem Leben gerissen. In Wörlitz, wo er noch Heilung von seinem schweren Leiden erhoffte, starb in den Morgenstunden des geliebten Tages der Mitinhaber der Firma Carl Heischer, Nahrungsmittelwerke, Herr Paul Glaube, im Alter von 54 Jahren. Sein reiches Wissen und Können, seine Fachkenntnisse und Erfahrungen haben wesentlich zum Aufstieg und der heutigen Größe der Firma Carl Heischer beigetragen. Ob seines freundlichen und geselligen Wesens war er in allen Kreisen der Bürgerschaft beliebt und gern gesehen. Manche frohe Stunde hat er mit seinem urwüchsigen Humor verschönt. Liebe und Güte zeichneten den Menschen aus, Treue kennzeichnete den guten Kameraden und Freund. Er ruhe in Frieden!

Einem interessanten Vortrag über „Neuere Autokraftstoffe“ hielt gestern abend in der Ortsgruppe Wilsdruff des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs Ing. Jantsch von der A. G. Farben-Industrie A.-G. Ludwigshafen. Der Vorsitzende Tapzierermeister Lähsh-Grumbach, begrüßte die Erschienenen und dann sprach Ing. Jantsch über die neuen Wege in der Benzinfabrikation, wie sie in den berühmten Leunawerken bei Merseburg begangen werden. Hier wurde im Jahre 1913 der erste Versuch unternommen, Benzol aus einheimischen Stoffen zu gewinnen. Heute ist das aus Braunkohle gewonnene deutsche Benzol allen Markenbenzinen gleichwertig, ja es hat weiter den Vorteil größter Gleichheit in der Qualität. Zahlreiche Lichtbilder führten an den Ort der Herstellung: in die Braunkohlengrube, in das Kontaktwasserstoffwerk, zu den Wasserstoff-Filtern, den Kompressoren und Hochdrucköfen, zum Motorenprüfstand, der Destillation- und Tankanlage und zur Abfüllstation. Die meisten Motorstörungen kommen vom schlechten Betriebsstoff. Das deutsche Benzol garantiert einen störungsfreien und bei richtiger Vergaser-Einstellung einen sparsamen Betrieb. Zudem ist es kloppfrei. Um andere Benzine kloppfrei zu machen, empfiehlt sich der Zusatz von Motyl. Die von dem Vortragenden in dieser Richtung gezeigten Experimente waren von überzeugender Wirkung. Die Ausführungen des Redners fanden das größte Interesse der Anwesenden. Vorsitzender Lähsh dankte am Schluß namens des Clubs dem Redner.

Ein neugeborenes Kind ausgekehrt. Gestern Mittwoch in der letzten Morgenstunden fand, durch das auffallende Verhalten der Hausfrau aufmerksam gemacht, das einsam am Walbestrande in Herzogswalbe-Landberg wohnende Ehepaar Art in einer ihnen gehörigen und von ihnen mit Heu gefüllten Holzwanne unter einem Schauer ein neugeborenes Kind vor. Da die älteren Leute mit dem kleinen Erdenbürger, der so unverhofft bei ihnen angekommen war, nichts anzufangen wußten, verständigten sie sofort den Bürgermeister von Herzogswalbe, welcher seinerseits umgehend das Jugendamt in Meissen und die Polizeibehörde in Wilsdruff benachrichtigte. In kurzer Zeit war die zuständige Hebamme zur Stelle, welche sich um das hilflose Kind, ein gesundes

Mädchen, fürsorglich bemüht. Es war in eine zerrissene Tricot-Unterhose, rot gezeichnet, D. 5, eingewickelt und mit einem grauen Barchentrock zugebedt. Der Unterrock war mit weißem und gelbem Zwirn genäht. Er war zum Knöpfen und es befand sich ein weißer Glasknopf daran. Etwa sechshundert Meter von dem Grundstücke entfernt wurde in dem v. Schönbergischen Walde, welcher an den Staatsforst am Landberge angrenzt, der Niederhauortort ausfindig gemacht. In letzterem wurde ein grauer Barchentrock mit blauen Leinenbändern und hellgrauer Langetierung sowie ein hellgrauer wollener Pulswärmer und ein schmaler rotgefärbter Bettbezugsstreifen aufgefunden. Das Kind war vollständig ausgezogen und wurde, da es lebte, vorläufig im Säuglingsheim in Meissen untergebracht. Eine hilfsbereite Landbergerin spendete die nötige Wäsche. Sachdienliche Mitteilungen in dieser Sache sind an das Bürgermeisteramt Herzogswalde oder an die Gendarmeriestation Wilsdruff zu richten.

Geflügel-diebstahl. In der Nacht zum 18. September wurden aus einem unverschlossenen Hühnerstall am Feldwege eine schwarze und eine goldbraune Henne, sowie zwei braune Enten von unbekannten Tätern gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie Wilsdruff.

Bestehen der Meisterprüfung. Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung haben im Bezirke der Gewerbelammer bestanden vor der Prüfungskommission für Maler, Lackierer, Schriftmaler die Maler Johannes Israel in Noitzschen und Paul Kirsten in Wilsdruff; für Sattler, Riemer, Tischler und Tapezierer der Sattler und Tapezierer Erich Hoff in Miltitz-Noitzschen, für Schmiede Rudolf Haubold in Dittmannsdorf und Wilhelm Ventur in Riemsdorf, für Tischler Oswin Hauswurz in Noborn, für Werkzeug- und Maschinenbauer: Erich Erler in Scharfenberg (Orsteil Gruben).

Der Wert des Pumppeichers Niederwartha für die Stromversorgung. Der Verband Sächsischer Elektrizitätswerke veranlasste auf seiner vor einigen Tagen abgehaltenen 24jährigen Jubiläumstag namhafte Fachleute, die mit großem Beifall u. a. einen Vortrag des Direktors Dr.-Ing. Wengner von den Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken A.-G. über das Pumppeicherwerk Niederwartha entgegenzunehmen und es anschließend besichtigen. Hierzu wird uns von der A.-G. der Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke geschrieben: Diese seit Jahren erfolgreiche in der Elektrizitätswirtschaft tätigen Tagungsteilnehmer waren in erster Linie zu einer Kritik berufen. Sie blieb aus, nachdem Vortrag und Besichtigung zeigten, daß das Werk den gestellten Anforderungen in baulicher, betrieblicher und wirtschaftlicher Hinsicht entspricht. Es genügt, festzustellen, daß die in dem mehr als neunmonatigen Betrieb bisher mit der Anlage gewonnenen Erfahrungen durchaus günstig sind. Die wasserbaulichen Anlagenteile haben sich in jeder Weise bewährt, die Bedenken sind praktisch vollkommen beseitigt und gewinnen durch den Schamm, der dauernd von der Elbe zugeführt wird, immer mehr an Wichtigkeit. Ebenso haben die Maschinen, wenn auch gewisse Nacharbeiten nötig waren, in jeder Hinsicht den an sie gestellten Erwartungen entsprochen. Insbesondere wirkt sich der Vorteil der steten Betriebsbereitschaft dieses Werkes für die Dresdner Stromversorgung außerordentlich günstig aus.

Inferiere — der Herbst naht! Der Weg durch die Zeitung ist noch immer der allerbeste Weg, wenn man seine Firma in empfehlende Erinnerung bringen, Waren bekanntmachen will. Denn die Zeitung bringt in jedes Haus, kommt in Hotels und allen möglichen Gaststätten, in Wartezimmern, Kaffeehäusern, auf Bahnhöfen usw. einer ganzen Anzahl Menschen zu Gesicht und bringt weit über die Grenzen des Ortes hinaus, in dem sie erscheint. Zu jeder Tagesstunde wird sie gelesen; zu mancher Nachtstunde unterhält sie den Einsamen. Sie ist der Stimme Reisende, der unermüdet den Anzeigenden tätig ist. Leider nur bestimmt sich die Geschäftswelt meist zu spät auf die Zeitungsofferte und muß dann natürlich eine große Konkurrenz neben sich dulden. Daher richten wir an alle, die etwas anzubieten haben, die Mahnung: Bedient euch jetzt schon dieses Mittels, ohne das heute kein emporstrebendes Geschäft mehr auskommen kann: inseriert! Zu Vorschlägen, Entwürfen und Beratungen aller Art ist die Geschäftsstelle dieses Blattes gern jederzeit kostenlos bereit.

Kein Zutritt mehr zum Moritzburger Teichfischen. Vom Verkehrsverein Moritzburger Teichfischen wird folgendes mitgeteilt: Der Versuch, das Abfischen der Teiche in Moritzburg wieder zu einem Ereignis für die breitere Öffentlichkeit zu machen, ist leider gescheitert. Infolge unliebsamer Vorkommnisse, die durch einige „Beisitzer“ des Teichfischens am Frauentisch verursacht wurden, ist es nicht mehr möglich, dem Publikum nochmals Gelegenheit zu geben, die weiter in Aussicht genommenen Ernten der Teiche mit zu erleben. Die veröffentlichten Teichfischtermine werden bis auf den kommenden (22. September) sämtlich geändert.

Das Martyrium der Kinder.

Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie immer neu... Das Gericht hat wieder einmal über einen Fall von unerhörter Kindesmißhandlung zu entscheiden. Ein fünfjähriger verächtlicher Junge ist täglich fast braun und blau geschlagen worden, weil er sich vollgeschminkt hat, weil er gekostet haben soll. Braun und blau geschlagen von der halb verwahrlosten Mutter, die, wie das Gericht später in der Urteilsbegründung verkündet, selbst noch dringend der Erziehung bedürftig hätte. Der Staatsanwalt wendet sich mit einem ungewöhnlichen Appell an die Presse: „Greifen Sie diese Kindesmißhandlung an! Sie tun damit ein gutes Werk im Interesse der Kinder. Viele tausend Kinder werden täglich mißhandelt hinter verschlossenen Türen. Von Fosterkammern muß man hier sprechen.“ Sagen Sie der Bürgerchaft, daß sie den Mut ausbringen solle, Anzeige zu machen, damit wir streng, auf das allerstrengste bestrafen können.“ Streng, auf das allerstrengste: drei Monate Gefängnis für die unnatürliche Mutter. In Berlin war das, aber es ist eigentlich ganz gleichgültig, wo es gewesen ist, denn es ist leider überall das gleiche. Wie gesagt: eine alte Geschichte, die immer neu bleibt. Eltern haben das Erziehungsrecht an ihren Kindern — aber sind wirklich alle Eltern fähig, zu erziehen, vernünftig und richtig zu erziehen? Für viele ist Erziehungsrecht unbedingt gleichbedeutend mit Züchtigungsrecht, das sie ja auch haben, die Eltern — alle Eltern, auch die verwahrlosten und selbst erziehungsbedürftigen. Manchmal, oft weiß man das in der Nachbarschaft, wie es in dem und dem Hause zwischen Eltern und Kindern zugeht. Man könnte schon reden, wenn man wollte, aber wer mischt sich da gern ein? Und die Kinder selbst wagen natürlich erst recht nicht den Mund aufzutun, um nicht noch mehr geschlagen und mißhandelt zu werden. Wie soll man also dem Martyrium der Kinder ein Ende machen, wie an den Kindern einen Dienst der Vermeidbarkeit tun, wie das der Berliner Staatsanwalt so schön gesagt hat? Warum soll man sich im Falle einer Kindesmißhandlung so hart ins Zeug legen, wenn es dann für den Vätergen oder die Feinherren des Landes doch nur drei Monate Gefängnis gibt? Bisher noch gar mit Bewährungsfrist! Menschen, die andere Menschen nur mit der Peitsche und mit der geballten Faust erziehen können, sollte das Erziehen unbedingt verboten werden. Auch Eltern — nein, gerade Eltern! Bei Anzeigentütern, im „Merken Gebor“, steht ein ernstes Wort: „Ehre Vater und Mutter, heißt es in der Bibel — aber sie müssen auch danach sein!“ Sie müssen wirklich väterlich und mütterlich sein — Väterlicher aber braucht man nicht zu ehren!

Musterjahrgänge für Innungen. In letzter Zeit gehen immer mehr Innungen dazu über, ihre nach dem Musterstatut von 1898 aufgestellten und inzwischen völlig veralteten Satzungen durch neuzeitliche zu ersetzen. Um den Innungen hierbei eine Unterlage an die Hand zu geben, hat die Gewerbelammer Dresden gemeinsam mit den übrigen sächsischen Gewerbelammern und im Einvernehmen mit dem Landesauschuß des sächsischen Handwerks sowie mit Zustimmung des Wirtschaftsministeriums je eine neue Musterfassung für freie Innungen und Zwangsinnungen ausgearbeitet, die in klarer, übersichtlicher Weise und von allen Dingen in kürzester Form die Verfassung der Innungen festlegt und geeignet ist, sofort übernommen zu werden.

Die Obstbaumleimung gegen Frostspanner sollte heuer besonders dori rechtzeitig und allgemein durchgeführt werden, wo die grügelichen, kahnbildenden Raupen in diesem Frühjahr starken Frostschaden an Blättern und Jungfrüchten von Obstbäumen verursachen. Derartig starkem Auftreten der Raupen, wie es in verschiedenen Landesteilen beobachtet wurde, pflegt erfahrungsgemäß eine Kahlfraßperiode zu folgen. Durch das Anlegen von Leimringen um die Obstbäume und deren Stüpföhle werden die in den Monaten Oktober bis Dezember schlüpfenden, flügellosen Weibchen dieses Schmetterlings von der Eiablage in den Kronen der Bäume abgehalten. Nähere Auskunft über die Obstbaumleimung erteilt gegen Einsendung des einfachen Briefpostens kostenlos die Staatliche Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-Alstadt 16, Stübelsallee 2.

Wichtiges Eingehen der Stachelbeersträucher. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß der vorzeitige Blattabfall der Stachelbeersträucher, der in diesem Jahre häufig beobachtet wird, nicht auf einen Pilz- oder Schädlingsbefall zurückzuführen ist, sondern mutmaßlich eine Folge der abnormen Witterungsverhältnisse der letzten beiden Jahre darstellt. Teils durch den starken Frost im Winter 1928/29, teils durch die Trockenheit im vorigen Sommer scheinen die Sträucher in der Weise geschwächt zu sein, daß die Wurzeln der Aufgabe der Wasserversorgung nicht mehr voll erfüllen können. Das wirkt sich heuer um so mehr aus, als der Boden ohnehin infolge der diesjährigen Trockenheit nur wenig Wasser enthält. Die Blätter und Früchte leiden also unter Wassermangel und werden abgeworfen. Ob die Lebenskraft der Sträucher endgültig erloschen ist oder nicht, läßt sich jetzt noch nicht entscheiden. Man lasse daher solche Sträucher stehen und warte ab, ob sie etwa im nächsten Frühjahr von neuem austreiben und sich wieder erholen.

Reiche Ernte. Das ganze Jahr wird den Lesern der Fliegenden Blätter von den Früchten des Humors zuteil. Dieses altbewährte, überall beliebte Familienwohlbringt bringt jede Woche ein neues Heft mit neuen Witz, Anekdoten, Scherzreden und Humoresken. Das Abonnement auf die fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Mühlftr. 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Grumbach, Tagesordnung für die öffentliche Sitzung der Gemeinderatskommission am Montag, den 22. September 1930: 1. Kenntnisnahmen a) vom Stande der Erwerbslosigkeit, b) von der Schulanbahn, c) von der Wohnungsangelegenheit im Schulbau. 2. Baugesuche von V. Preißiger, H. Deger und der Rheunania-Ofen-Gesellschaft. 3. Plakatschlagfischen. 4. Beitritt zur Sonderklasse C beim Landesversicherungsverband Sächsischer Gemeinden (Zulassungserleichterung). 5. Besuch um Aufnahme in die Wohnungsliste von E. Jacob.

Kesselsdorf, (Turnverein D. T.) Die Spielabteilung des hiesigen Turnvereins hielt gestern abend im Oberen Gasthof Monatsversammlung ab, die sich eines guten Besuches seitens der Spieler erfreute. Der Spielführer eröffnete 1/9 Uhr die Versammlung und gab zunächst die Tagesordnung bekannt, gegen welche kein Einwand erhoben wurde. Unter Mitteilungen wird bekanntgegeben, daß die für die Rundenspiele gemeldeten Spieler von der Gauspielführer bestätigt worden sind. Der Spielführer gibt die Abrechnung für das am 24. August abgehaltene Spiel fest und dankt allen Spielern und Vereinsmitgliedern für die geleistete Arbeit. Es schließt sich eine Kritik über die letzten Pflicht- bzw. Freundschaftsspiele im Hand- und Faustball an. Der Spielführer erklärt das Meldewesen bei Unfällen während eines Spieles. Das alljährliche Stiftungsfest der Spielabteilung ist für den 1. November vorgesehen. Ein vom Spielführer zu wählender Ausschuß wird die Ausgestaltung des Vergnügens eingehend bearbeiten. Seitens verschiedener Mitglieder wird vorgeschlagen, das Stiftungsfest infolge der wirtschaftlichen Notlage und allgemeinen Arbeitslosigkeit dieses Jahr in einfacherer Weise wie bisher zu begehen, dem die Versammlung auch zustimmt. Der 3. Zi. unbedingte Posten des Handballmannes wird, da sich niemand bereit findet, denselben zu übernehmen, bis auf weiteres vom Spielführer selbst verwaltet. Die nächste Spielerversammlung findet am 15. Oktober im Gasthof zur Krone statt. — Die erst im Laufe dieses Jahres gegründete Handball-Abteilung hat erstmalig eine Mannschaft für die Rundenspiele gemeldet, und findet das erste am kommenden Sonntag den 21. 9. gegen die 1. Mannschaft des Turnvereins Wilsdruff nachmittags 3 Uhr in Wilsdruff statt. Da das Spiel einen äußerst interessanten Verlauf zu nehmen verspricht, dürfen die am Handballspiel interessierten Mitglieder und sonstigen Gönner des Vereins durch Besuch des Spieles bestimmt auf ihre Kosten kommen.

Kesselsdorf, (Turnverein D. T.) Die Tagesordnung für die heute abend 8 Uhr im Oberen Gasthof stattfindende öffentliche Schulausschuss-Sitzung ist folgende: 1. Mitteilungen. 2. Reflexion der Herbstferien. 3. Verschiedenes.

Herzogswalde, (Stiftungsfeier.) Der hiesige Turnverein D. T. begeht kommenden Sonntag im Erbgerichtsgasthofe sein Stiftungsfest durch einen Abend mit turnerischen Darbietungen und ladet dazu alle Freunde und Gönner herzlich ein. Einige genutzreiche Stunden sind allen Besuchern gewiß.

Kirchennachrichten.

für den 14. Sonntag nach Trinitatis.

Predigtort: Philipp 3, 12—16.

Wilsdruff, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Grumbach, Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Kindergottesdienst.

Kesselsdorf, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl (Pfarrer Seidel). — Dienstag, den 23. September: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Pfarrer Heber).

Untersdorf, Vorm. 1/8 Uhr Predigtgottesdienst.

Weistropf, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein (ältere Abteilung). — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein (jüngere Abteilung). — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Sora, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst. — Donnerstag: Abend 1/8 Uhr Jungmädchenverein. Limbach, Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Röhrsdorf, Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Wimpelweide des Jungfrauenvereins). Abends 1/8 Uhr Jungmännerverein. Plauenstein, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Tanneberg, Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Herzogswalde, Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 1/10 Uhr Kindergottesdienst. Reulichen, Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 1/10 Uhr Kindergottesdienst.

Bereinskalender.

Turnverein D. T. 20. September Monatsversammlung.

Wetterbericht.

Zunächst durch ein Konstantium Winde aus südlichen Richtungen, gemäßigtem warm, im späteren Verlauf in den nächsten Tagen wechselhafte Witterung, auch Niederschläge wahrscheinlich. Gebirge verhältnismäßig mild.

Sachsen und Nachbarchaft

Die Teilung Sachsens.

Schwere wirtschaftliche Schädigung Sachsens zu befürchten.

Zu der geplanten Angliederung des Leipziger Hauptbahnhofes an den Bezirk der Direktion Halle verbreitet die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei erneut eine längere Erklärung, der wir folgendes entnehmen:

Das Land Sachsen stellt ein geschlossenes und einheitliches Wirtschaftsgebiet dar, dessen Interessen von der Direktion Dresden in vorbildlicher Weise auf allen in Frage kommenden Gebieten, insbesondere auf den des Tarifwesens, jederzeit einheitlich und geschlossen vertreten worden sind. Gerade bei der Vielgestaltigkeit der Interessen der sächsischen Wirtschaft ist diese einheitliche Behandlung ein dringendes Erfordernis. Jetzt würde sich der Zustand ergeben, daß zwei Direktionen sächsische Wirtschaftswünsche vertreten müßten. Die Regierung müßte also mit zwei Direktionen diese Angelegenheiten behandeln und es besteht nicht die Sicherheit, daß das Ergebnis dann immer eine übereinstimmende Stellungnahme der beiden Direktionen wäre. Auch ist bekannt, daß gerade auf dem Gebiete des Tarifwesens die Direktion Dresden wegen ihrer besonderen Lage an der Grenze und ihrer besonderen Erfahrungen auf diesem Gebiete noch während des Bestehens der sächsischen Staatsbahnen in den Tarifverhandlungen ein besonderes Ansehen genoss und sich diese Sonderstellung auch glücklicherweise nach Uebergang der sächsischen Bahnen auf das Reich innerhalb der Reichsbahnverwaltung erhalten hat. Auch diese Stellung würde einen schweren Stoß erleiden.

Daß auch das Gebiet des Fahrplankwesens durch eine Unterstellung Leipzigs unter Halle schwer gefährdet ist, braucht kaum erst betont zu werden. Insbesondere aber würde der neue Zustand eine umwälzende Veränderung auf dem Gebiete des Vergütungswesens zur Folge haben. Die Reichsbahndirektion Halle würde natürlich für ihren gesamten Bezirk gemeinsam vergeben und vornehmlich dabei Firmen aus dem eigenen Bereich bevorzugen. Während die bisher beteiligten sächsischen Firmen für die Vorkaufleistung dieser Gebiete ausfallen würden.

Diese Regelung würde die Vertretung der Rechte, die Sachsen aus dem Paragraph 23 des Staatsvertrages, betreffend den Uebergang der Eisenbahnen auf das Reich, aufheben, illusorisch und unmöglich machen.

Es muß anerkannt werden, daß der jetzige Zustand in Leipzig unhaltbar ist. Eine andere Lösung wäre aber die, daß die gesamten Leipziger Anlagen, insbesondere auch der Reichsbahnhof Wahren, noch der Direktion Dresden unterstellt werden. Die Reichsbahn-Hauptverwaltung hat dazu erklärt, daß die Direktion Dresden dann zu groß wäre. Dieser Einwand kann nicht als stichhaltig angesehen werden. Das Bestehen der Reichsbahn geht ohnehin, wie vom Generaldirektor Dormmüller ausdrücklich ausgesprochen worden ist, dahin, die kleinen Direktionen zu beseitigen und das Reichsbahnnetz in wenige große Direktionen aufzuteilen.

Es wird weiter von der Reichsbahn ausgeführt, daß sich für die sächsische Wirtschaft und das Land Sachsen aus einer Zuteilung sächsischer Gebiete an die Direktion Halle keine Nachteile ergeben würden. Die Direktion Halle werde ebenso bestrebt sein, die sächsischen Interessen wahrzunehmen. Diese Auffassung muß nachdrücklich bekräftigt werden. Halle ist der Mittelpunkt eines in ständiger und noch unabsehbarer Entwicklung befindlichen Industriebezirks. Es ist selbstverständlich, daß sein Hauptinteresse sich auf die damit verbundenen umfangreichen und schwierigen Aufgaben erstrecken wird. Es ist dies ein Anzeichen, der es unmöglich macht, gleichzeitig die Interessen einer Großstadt vom Range Leipzigs zu vertreten, deren Industrie und Großhandel international sind, sich in außergewöhnlicher Entwicklung befinden und die, wie sich dies auch aus der Güterverkehrsstatistik ergibt, wirtschaftlich ganz überwiegend nach Sachsen tendieren.

Dresden, Hohes Alter. Zofsekretär i. R. Karl August Bernhardt in Dresden vollendet sein 90. Lebensjahr.

Dresden, Ein Schloß zu verkaufen. Das Schloß in Liebigau, das unter August dem Starken 1724 vom Grafen Flemming erbaut wurde, und zuletzt Eigentum der Schiffswerft Liebigau war, wird zum Verkauf angeboten.

Chemnitz, Einbrecherbande festgenommen. wurden acht hier wohnhafte und zum Teil wegen Eigentumsvergehens bereits vorbestraute Männer im Alter von 20 bis 32 Jahren, die zehn Einbrüche, besonders in Gartenkolonien und Kaminen verübt haben. In einigen Fällen waren auch zwei Ehefrauen der Verduldigten beteiligt. Gleichfalls festgenommen wurde ein hiesiger Einwohner, der sich bei den Diebstählen der Dieberei schuldig gemacht hat.

Birna, 90 Jahre. Ihren 90. Geburtstag konnte Frau Ernestine Emilie Schmidt in Böschs-Wehlen, die Witwe des früheren Inhabers des bekannten Spielwarengeschäfts auf der Johannstraße in Dresden, feiern.

Glauchau, Der Ehrentag des Alters. Der Hausbesitzer Schumann und seine Ehefrau feierten die Diamantene Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 88, die Jubelbräutige 85 Jahre alt.

Kirchberg, 50 Jahre Freiwillige Schützenfeuerwehr. Am 4. Oktober begeht die hiesige Freiwillige Schützenfeuerwehr ihren 50. Gründungstag.

Erneuter Anlauf zu einer sächsischen Rechtsregierung.

Initiative der Wirtschaftspartei.

Trotz der wiederholten Fehlschläge hat man, erneut durch das Ergebnis der Reichstagswahl, die Hoffnung nicht aufgegeben, in Sachsen eine den rechten Flügel einbeziehende bürgerliche Regierung bilden zu können. Wir hören, hat jetzt die Landtagsfraktion der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) an alle bürgerlichen Fraktionen des Landtags folgendes Schreiben gerichtet: „Die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Sachsen erfordert dringend die Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung. Der Ausgang der Reichstagswahlen hat nach unserer Ansicht die von unserer Partei eingeleiteten Verhandlungen zur Bildung einer nationalen Regierung durchaus bestätigt, und wir sind daher bereit, die durch die Reichstagswahlen unterbrochenen Verhandlungen erneut aufzunehmen. Wir würden uns jedoch der Aufgabe nur dann unterziehen, wenn Aussicht für ein Zustandekommen bestände. Aus diesem Grunde bitten wir uns mitzuteilen, ob Sie bereit sind, sich an der Bildung der von uns vorgeführten nationalen Regierung zu beteiligen oder dieselbe zu fördern. Wir bitten um baldige Mitteilung, damit vor dem Zusammentreten des Landtags Klarheit geschaffen wird, ob die von uns vorgeschlagene Regierung möglich ist.“

Der Streit um den Leipziger Bahnhof.

Der Abgeordnete Dr. Dehne hat im Landtag einen Antrag eingebracht, durch den der Landtag aufgefordert wird, die Regierung zu ersuchen, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um die durch die Abhaltung des Leipziger Bahnhofs von der Reichsbahndirektion Dresden in Aussicht stehende Schädigung des sächsischen Wirtschaftslebens zu verhüten.

Unterbringung obdachloser Personen.

In letzter Zeit sind schwere volkswirtschaftliche Verluste infolge verheerender Scheunen- und Stallbrände entstanden, die durch fahrlässigen Umgang mit Feuer und Licht durch übernachtende Obdachlose und Banberburgen verursacht wurden. Mit einigermaßen gutem Willen können derartige Brände vermieden werden, wenn die Wirtschaftsgebäude öfters nach derartigen Personen gründlich abgesehen und die Räume innen und außen gegen das ungeflatterte Betreten Fremder fest gesichert werden. Bittsteller verweise man zur Unterbringung zweckmäßig an die Ortspolizeibehörde oder eine in der Nähe gelegene Herberge. Wie weiter hierzu mitgeteilt wird, hat der Regierungspräsident in Schleswig alle Dienststellen, welche in die Lage kommen, Obdachlose in Scheunen oder sonstigen leicht brennbaren Stoffen angefüllten Räumen unterzubringen, angewiesen, die Obdachlosen vor dem Eintritt in die Räume auf den Besitz von Streichhölzern, Feuer- und Rauchzeug zu untersuchen und diese Gegenstände bis zum nächsten Morgen in Verwahrung zu nehmen, damit während der nächtlichen Unterbringung in Scheunen usw. eine fahrlässige Brandstiftung verhütet wird. Auch die Beamten der Landjägerei sind angewiesen, in gleicher Weise zu verfahren, sobald ihnen auf ihrem Dienstwege die Unterbringung Obdachloser bekannt wird.

Saftbefehl gegen Max Hölz.

„Unbekannt verzogen.“

Wie aus Falkenstein gemeldet wird, ist gegen Max Hölz vom Amtsgericht Berlin-Schöneberg Haftbefehl erlassen worden. Hölz hat sich eines Vergehens gegen Paragraph 5 des Republiksschutzgesetzes und Paragraph 110 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht. Der augenblickliche Aufenthalt von Hölz ist unbekannt. Am Sonntag wurde Hölz in Falkenstein, wo er sich bis jetzt aufgehalten hatte, von seinen Anhängern ein Haftzeug dargebracht. Bei dieser Gelegenheit verabschiedete sich Hölz von den Falkensteiner Arbeitern durch eine Ansprache. Er wollte angeblich nach Berlin überiedeln.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Prozess um Professor Urba.

Dresden. Nach nahezu 5stündiger geheimer Verhandlung verkündete der Vorsitzende des Amtsgerichts Dresden folgendes Urteil: Der Angeklagte Reinhold wird wegen öffentlicher Beleidigung des bekannten Dresdner Bildhauers Prof. Urba zu 30 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt. Reinhold hatte dem Künstler in einem Flugblatt unschöne Handlung mit Schülerinnen und Modellen vorgeworfen.

Brandstiftung zur Entlastung des Brandstifters.

Man hat schon von den merkwürdigsten Beweggründen zur Brandstiftung gehört, selten aber von dem Beweggrund, daß man durch Brandstiftung den wahren Brandstifter zu entlasten versucht. In Delschütz brannte im November v. J. eine Scheune nieder. Ein gewisser Häfner wurde damals unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet; er war der Besitzer der niedergebrannten Scheune und befaßte sich in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen. Solange er in Haft saß, sind zum gleichen Gute gehörige Stroheimen in Brand gesetzt worden. Das ist durch die Brüder des Häfner geschehen, die dadurch glauben machen wollten, daß ein Brandstifter in Delschütz sein Unwesen treibe, dessen Opfer auch die Scheune des Bruders geworden sei. Sie wurden aber alsbald verurteilt. Nun ist auch Häfner selbst wegen Brandstiftung unter Jubillierung mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk, Wilsdruff.
Verlagsleitung: Paul Rumberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Päßig,
für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Donnerstag, den 18. September 1930 vormittags 9 Uhr in Görlitz, wo er Heilung von seinem schweren Leiden suchte, mein lieber Mann und Lebenskamerad, unser guter Vater

Paul Reinhold Glathe

Mitinhhaber der Firma Carl Fleischer, Nahrungsmittelwerk, Wilsdruff

im 55. Lebensjahre.

Wir wollen seine irdische Hülle Montag, den 22. September nachmittags 2 Uhr auf dem St. Pauli-Friedhof in Dresden-Neustadt zur ewigen Ruhe betten.

In tiefem Weh Frau Marie Glathe geb. Lohse
Johanna Glathe
Fritz Glathe

Wilsdruff, im September 1930

Heute früh verschied nach schwerer Krankheit mein Kompagnon,

Herr Fabrikbesitzer Paul Glathe

Mitinhhaber der Fa. Carl Fleischer, Nahrungsmittelwerk in Wilsdruff.

Ich verliere in dem Dahingegangenen einen treuen Mitarbeiter, dessen Fachkenntnisse und reiche Erfahrungen wesentlich zum Aufstieg und der heutigen Größe der Firma Carl Fleischer beigetragen haben.

Ich werde sein Andenken stets in Ehren halten.

Wilsdruff, den 18. September 1930

Georg Wiedel

Mitinhhaber der Fa. Carl Fleischer.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser hochverehrter Chef,

Herr Paul Glathe

zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Wir betrauern in ihm einen allzeit gütigen und gerechten Vorgesetzten, der stets ein offenes Herz für unsere Anliegenheiten und Wünsche hatte. Sein reiches Wissen und Können wird uns stets als Vorbild dienen.

Er ruhe in Frieden!

Die Angestellten und Arbeiterschaft der Fa. Carl Fleischer

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Malzana-Brot
Malzana-Brot
Malzana-Brot

hat lockere Krume und ist sehr leicht verdaulich.
hat einen kräftigen Geschmack und hält sich lange frisch und weich.
ist nicht teurer wie anderes Brot.

Bäckermeister Herbert Schirmer, Bahnhofstr. 118, Tel. 587.

Wer Dresden besucht und nicht ins
TUCHER

Webergasse Schöffelstr. kommt, hat etwas veräumd!
Dresdens größte bayrische Bier-Gaststätte mit unverwehrtester Speisekarte für alle Ansprüche

Jahrmarkt in Rössen
Sonntag den 21. u. Montag den 22. September

Sonnabend den 20. September 1930
nachm. 3 Uhr im kleinen Sonnenjaal
Weihen
Allgemeine Aussprache

Wäschelammern
Schon 45 u. 55 Pf.
Schneerührer
Std. von 35 Pf.
Schneerührer
Std. von 25 Pf.
Schräbber
Std. von 45 Pf.
Ofenrührer, Malerbürsten, Scheibenpinsel usw.
Herm. Binkert
Schlesierstr. 167 - Mitglied d. Rabatgruppe

Turnverein Herzogswalde (O. T.)
Ladet hierdurch für Sonntag, den 21. Sept., zu seinem stattfindenden

Stiftungsfest
mit turnerischen Aufführungen alle Freunde der edlen Turnsache herzlich ein.
Eintritt frei! Anfang 1/2 8 Uhr

Schokoladen-Crembrud
1/2 Pfd. 30 Pf.

Crempralinen
1/2 Pfd. 30 Pf.

Trüffelpralinen
1/2 Pfd. 40 Pf.

Feigenbrocken
1/2 Pfd. 40 Pf.

Mokkakrempralinen
1/2 Pfd. 50 Pf.

Sahnekrempralinen
1/2 Pfd. 60 Pf.

Dattelpralinen
1/2 Pfd. 60 Pf.

Mokkabohnen gef.
1/2 Pfd. 80 Pf.

Bollmilchkroketten
1/2 Pfd. 80 Pf.

Krokantpralinen
1/2 Pfd. 80 Pf.

Deblig, Konfitürenfabrik
Fabrikverkaufsstelle
Wilsdruff, Dresden
Straße 238

Gasthof zur Krone, Kesselsdorf
Sonntag den 21. September, von nachm. 3 Uhr an

Großes Schweinsprämien-Vogelschießen

ab 3 Uhr: **Gartenfreikonzert**
ab 5 Uhr: **Öffentlicher Ball**
Freundlichst laden ein Richard Schubert und Frau

Sonntagsfahrten
durch das Böhmisches Mittelgebirge 100 km die Elbe hinauf nach Saulefel mit Ausflug nach dem berühmten Dubitzer Kirchturm
für 10,60 Mark

ab Dresden und zurück einschl. Bahnfahrt, Dampferfahrt durch das Böhmisches Elbtal, mit Mittagsgedeck, Kaffeegedeck, Bedienungsgeld und Führung veranlagt vom Reisesparverein Dresden-N 1
Leinwandkarten (auch für Nichtmitglieder) sowie Auskunft durch das

„Wilsdruffer Tageblatt“

Wanderkarten
mit 12 der lohnendsten Ausflüge ab Wilsdruff empfiehlt das „Wilsdruffer Tageblatt“

Turnverein Wilsdruff O. T.

Sonnabend, den 20. 9., abends 8 Uhr in der „Tonhalle“

Monatsversammlung
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Junge **Hühner** verkauft

Zimmermann
Bahnhofstraße

Linsen
gut kochend, Pfd. 15 Pf.

Max Berger
vormals Th. Goerne
Dresdner Straße

Heizung!
Rippen- und andere Rohre
Kachel-Ofen
eiserne Ofen und Herde
gebraucht billig zu verk.
Dresden, Cottaer Str. 10

Tagespruch.

Zweitacht in allem Stand, Verdirbt das schöne Vaterland.

Ländlicher Turnsport.

Von Dr. Heyn,

Geschäftsführer des Landjugendbundes im D. N. A.

Sonntagnachmittag. In einem verschwiegenen Teil des Ausstellungsgeländes der Dresdener Hygieneausstellung ist das Rüstergelände der Sächsischen Landwirtschaftskammer hell und freundlich im Grünen aufgebaut.

Und nun kommt ein Stück neuzzeitlicher „Landhygiene“: eine etwa 20 Mann starke Abteilung „Landjugend“ in schwarzer Reithose, Turnschuhen und nachtem Oberkörper marschiert auf der zum Gehöft führenden Straße heran, schwenkt in eine der Koppeln ein, wo Medizinbälle, Eisentugeln, ein Sprungkasten, Baumstämme und zusammengepackte Matten liegen.

Zu Ru ist die Koppelumzäunung von Menschen dicht umfüllt. Das Sprachrohr verkündet, daß hier ein Lehrgang für ländliche Turnwartie zeigen will, was er während der 14 Tage in Schmorkau gelernt hat.

Wie nun die Körperkultur, die Medizinball- und Angelgymnastik, das Bodenturnen und natürliche Geräteturnen sich vor den Augen der Zuschauer abspielt, ist ein lebensfrisches, begeistertes Stück neuzzeitlicher Körperfreudigkeit, die nicht nur an gepflegte Kampfbahnen und kostspielige Ausstattungen gebunden ist, sondern überall Raum finden sollte.

Schon während der Körperkultur konnte man die Lebensfreude der Leute sehen. Das Baumstammturnen, diese eigenartige, robuste Form der Leibesübungen, gab Gelegenheit, Kraft und Geschick zu zeigen, am lebendigsten fühlten aber zweifellos das Bodenturnen und die Rastensprünge aus. Man lebte in der Vorstellung, daß sich hier ein paar Bauernsohne oder die Gutsarbeiter des Gehöftes am Sonntagnachmittag auf der Föhlnkoppel zu freiem Spiel sammelt.

Eröffnung der Internationalen Lederschau

Auf dem mit den Farben von 16 Ländern besagten Ausstellungsgelände am Kaiserdamm in Berlin wurde die „Lederschau Berlin 1930“ und die mobile Jahresschau „Leder und Mode“ in Anwesenheit von nahezu 2000 Vertretern der Fachwelt, der Behörden des Reiches und Preußens, des Diplomatischen Korps, der

Stadtverwaltung, der Kunst und Wissenschaft eröffnet. Bürgermeister Scholtz gab für die Stadt Berlin der Genugtuung über die Veranstaltung dieser großen internationalen Ausstellung Ausdruck. Die Internationale Lederschau zeugt von einem festen Vertrauen in die Bedeutung Berlins als Wirtschaftszentrum. Die Größe der Reichsregierung überbrachte

Reichsverkehrsminister von Guérard, der darauf hinwies, daß der Ausstellung eine besondere Bedeutung deshalb zukomme, weil sie die erste Veranstaltung der deutschen Lederwirtschaft von internationalen Charakter sei. Mit dem Wunsche, daß den Veranstaltern ein voller Erfolg beschieden sein möge, erklärte der Minister namens der Reichsregierung die „Internationale Lederschau Berlin 1930“ für eröffnet.

Fünf große Hallen des Ausstellungsgeländes sind mit Leder und Lederprodukten gefüllt, über tausend Aussteller zeigen, was alles aus Leder hergestellt wird. Vom einfachsten Haus Schuh bis zum kostbaren Ledermantel, von der Luxuslederjacke bis zum Handtaschen, von der Aktentasche bis zum Bucheinband — alles ist hier zu sehen, alles in Leder. Unter den Bucheinbänden befindet sich einer, der aus Menschenhaut.

Und zwar aus der Brusthaut einer Chinesin gemacht ist. Und dann gibt es da lederne Straßen- und Sportkleidung, Mantelblumen aus Leder, Handschuhe, Gürtel, Handtaschen, Westen, Klappen, Decken, Rissen, ja sogar Schmuck. Daß unter den ausgestellten Gegenständen an erster Stelle das Schuhwerk steht, kann man sich denken. Ein Vertreter des Bundes Deutscher Lederwarenfabrikanten führte aus, daß auf den Kopf der Bevölkerung Deutschlands

1,3 Paar Straßenschuhe kämen, was sehr wenig zu sein scheint. Dagegen kommen aber auf den berühmten „Kopf“ der Bevölkerung 0,9 Paar Hauschuhe, was wieder eine ganze Menge zu sein scheint und woraus man vielleicht schließen könnte, daß es in Deutschland sehr viel Pantoffelhelden gibt. Eine besondere Sehenswürdigkeit der Ausstellung ist die 250 Meter lange Straße der Nationen, die die Aussteller aus dem Ausland vereinigt. Sehr erfolgreich wirkten bei der Eröffnung der Ausstellung die Mitteilungen über unsere Ausfuhr in Schuhen und Lederwaren.

Nicht weniger als 25 Prozent des gesamten Weltbedarfs in Leder entfallen auf Deutschland, und das ist etwas, worauf wir mit Recht stolz sein dürfen.

Die Ziele der Dorfkirchenbewegung.

Reichstagung der Dorfkirchenverbände in Schwerin.

In der mecklenburgischen Landeshauptstadt Schwerin tagten die deutschen Dorfkirchenverbände. Die angeschlossenen Landes- und Provinzialverbände aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Altmark, Freistaat Sachsen, Thüringen, Nordmark (Hamburger Landgebiet), Hannover, Kurhessen, Oberhessen, Rheinprovinz und Mecklenburg sind vollständig vertreten. In der Vorstandssitzung, die von dem Reichsvorsitzenden, Propst Köhn-Garwitz in A. geleitet wurde, ist beschlossen worden, die Arbeiten der nächsten Zeit besonders auf die soziale Frage

abzustellen. Innerhalb des Landes soll ein besonderer sozialer Ausschuss gebildet werden. — Die zweite Sitzung begann mit einer Ansprache des Oberkirchenrates D. Gösch-Schwerin. Daraus begrüßte der Reichsvorsitzende u. a. die Vertreter des Ministeriums des Oberkirchenrates, des Rates der Stadt Schwerin, der theologischen Fakultät der Landesuniversität Rostock und anderer Körperschaften. Er wies in kurzen Worten auf die Ziele der Dorfkirchenbewegung hin. Sodann hielt Dr. Krause, Berlin-Spannau, einen Vortrag über „Bege und Belebung des ländlichen Genossenschaftswesens, vom Interesse der Kirche aus beleuchtet.“ Der Referent betonte, daß Genossenschaft und Kirche einander bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in der Weise unterstützen könnten, daß die Genossenschaft der Kirchengemeinde eine naturhafte lebendige Genossenschaft vorlebe, während die Kirche die geistige und sittliche Erfüllung des Genossenschaftsgebantes fördern könne.

Aufruf des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei erläßt einen Aufruf, in dem er u. a. sagt: „Der Wahlausfall vom 14. September darf und kann uns nicht entmutigen. Wir sind der festen Zuversicht, daß der Radikalismus seine Anhänger bald aus schwerer Enttäuschung wird. Dann werden viele, die uns jetzt verlassen haben, in unsere Reihen zurückkehren, und die „Sieger“ von heute werden die Besiegten von morgen sein.“

Ausführungsbestimmungen zum Milchgesetz.

Stufenweises Inkrafttreten.

Wie aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitgeteilt wird, sind die Vorarbeiten für die Ausführungsbestimmungen zum Milchgesetz so weit gediehen, daß die aufgestellten Entwürfe bereits in nächster Zeit mit den in Betracht kommenden Wirtschaftskreisen erörtert werden können. Bei diesen Vorarbeiten hat es sich als notwendig und zweckmäßig herausgestellt, das Milchgesetz stufenweise in Kraft zu setzen.

Für die erste Stufe der Inkraftsetzung kommen insbesondere in Frage die Vorschriften über den Bearbeitungs- und Abgabeprozentsatz für Milch, das Verbot des Nachmachens von Milch und Milchzeugnissen zur Verwendung als Lebensmittel, insbesondere das Ankaufverbot und die gesamten Vorschriften über besondere Maßnahmen zur planmäßigen Ordnung der Milchwirtschaft. Es wird dann möglich sein, das Gesetz zur Regelung des Verkehrs mit Milch vom 23. Dezember 1926 zu dem gleichen Zeitpunkt aufzuheben.

Frauenstimmen in Oberschlesien.

Wahlnachlänge.

In Ratibor, einer Stadt von 50 000 Einwohnern, erhielt das Zentrum nur 2970 männliche, dafür aber 7365 weibliche Stimmen. Von seiner Gesamtsimmenzahl hat das Zentrum nur wenig mehr als ein Viertel von Männern erhalten. Ähnlich steht es mit dem Christlich-sozialen Volksdienst. Diese Partei erhielt 66 Prozent ihrer Stimmen von weiblichen und nur 34 Prozent von männlichen Wählern.

Für die „Polnische Minderheit“ übertraf die weibliche Stimmenzahl mit 55 Prozent die männliche bei weitem. Für die Sozialdemokratie stimmten 57 Prozent Männer und 43 Prozent Frauen.

Der Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere.

Anklage: Vorbereitung zum Hochverrat.

Am 23. September wird der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrates Dr. Baumgarten in die Verhandlung eintreten gegen die der Vorbereitung zum Hochverrat angeklagten drei Reichswehroffiziere Richard Scheringer und Hans Ludien, beide mit dem Standort in Ulm, und Hans Friedrich Wendt, Oberleutnant außer Dienst mit dem früheren Standort in Kassel. Die Anklage vertritt namens des Oberreichsanwalts der Reichsanwalt Nagel, dem ein Staatsanwaltschaftsrat zur Seite steht. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Sad und Kameda-Berlin und Dr. Franz H. München.

Die Anklage legt den Offizieren zur Last, sie hätten versucht, durch persönliche Propaganda, namentlich unter den jüngeren Offizieren der Reichswehr, in dem Sinne zersetzend gewirkt zu haben, daß sie diese Offiziere für den Fall des gewaltsamen Umsturzes der verfassungsmäßigen Verhältnisse dafür hätten gewinnen wollen, den von der verfassungsmäßigen Reichsregierung befohlenen Abwehrtampfnicht zu führen. Für die Verhandlung sind mehrere Tage vorgesehen. Der Verhandlungssaal wird durch ein starkes Polizeiaufgebot gegen Übergriffe jeder Art geschützt sein.

Die Schluffeiern der Augsburgischen Konfession.

Der Tag der Übergabe der Apologie.

Vom 21. bis zum 25. September finden in Augsburg die Schluffeiern der Augsburgischen Konfession statt. Sie bringen in der lutherischen Woche eine Tagung der Allgemeinen Evangelisch-lutherischen Konferenz. Von besonderer Bedeutung ist der 22. September als Tag der Übergabe der Apologie der Augsburgischen Konfession, eines der symbolischen Bücher der lutherischen Kirche.

Als am 3. August 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg die sogenannte „Konfession“, d. h. die Widerlegung der Augsburgischen Konfession durch die katholischen Theologen, verlesen worden war, erhielt Melancthon den

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blanc-Eismann.

48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Um Gottes willen, hatte Elisabeth das Fenster offenschließen lassen und die kalte, feuchte Herbstluft drang ins Krankenzimmer?

Nach trat Renate näher und zog die Türe hinter sich zu. Lausend blieb sie stehen.

Sie beugte sich weiter vor, als wollte sie besser hören. Namenlose Angst erfaßte sie und ließ ihren Herzschlag stocken.

Dann stürzte sie zum Bett, fiel auf die Knie nieder und umklammerte beide Hände der Mutter.

Die Eisestätte ließ sie erschauern.

„Mutter! Mutter!“ schrie sie gellend auf und warf sich über das Bett der Toten. „Nein, nein, du darfst nicht von mir gehen, nicht jetzt, Mutter! Nur ein einziges Mal sieh mich noch an, ich bin ja bei dir, deine Renate, und will nie wieder fortgehen, Mutter, nie wieder! O, hätte ich auf deine Warnungen gehört, dann wäre mir der heutige Tag nicht beschieden gewesen, dann brauchte ich nicht doll bitterer Reue zu dir zu kommen! O Mutter, hilf mir, daß ich den Glauben an die Menschen nicht verliere, daß ich nicht zugrunde gehe an meiner Blindheit! Mutter! Mutter! sieh mich hier zu deinen Füßen liegen und vergib mir! Nur einmal sprich noch zu mir, einmal laß mich noch deine liebe Stimme hören! Es kann ja nicht möglich sein, Mutter, daß du einsam gestorben bist, daß ich nicht bei dir war in deiner letzten Stunde. Einem Freilicht jagte ich nach, aber nun bin ich lebend geworden, Mutter, und du mußt mir vergeben, Mutter, Mutter!“

Aber so sehr Renate jammerte und flehte, Frau von Becken hatte ihre treuen Mutteraugen für immer geschlossen. Wohl hatten sie in der letzten Stunde in heißer Sehnsucht an der Tür gehangen, durch die das einzige, geliebte Kind kommen sollte, um Abschied zu nehmen für immer —

aber umsonst. Renate hatte nur die eigenen Schmerzen gekannt und war planlos durch die Straßen geirrt, während die Mutter sich nach der warmen Hand des Kindes sehnte, die ihr den Heimgang erleichtern sollte.

Zu spät! Vergebens küßte Renate die kalten Lippen, die erstarrten Hände, kein liebes Wort kam mehr aus dem toten Mund und kein sanftes Streicheln stillte die Tränen auf des Kindes Wangen.

Zu spät! Und als das Mädchen gegen Mitternacht mit der Portiersfrau, zu der sie sich aus Furcht vor dem Tode geflüchtet hatte, zurückkehrte, fanden sie Renate bewusstlos in wilden Fieberphantasien vor dem Bett der Toten liegen.

19. Kapitel.

Sobst von Bockau stand an dem weitgeöffneten Fenster seines Arbeitszimmers und sog mit Behagen die milde, warme Maienluft ein. Der leise Windhauch trug aus dem Garten süße Düfte von Flieder, Hyazinthen und Bellchen herein.

Ein Maien Sonntag! Trohdem seine Augen nichts sahen, spürte er doch an der milden Luft, den herrlichen Blumendüften und den wärmenden Strahlen der Sonne, wie schön der Tag sein mußte und wie reich das Blühen ringsum.

Und heute wollte ihm Lisa einen Stammhalter schenken! Man hatte ihn fortgeschickt aus der Wochenstube, bis in sein Arbeitszimmer hatte ihn der alte Stephan gebracht, das im anderen Flügel des Schlosses lag, damit er von den Vorgängen im Krankenzimmer nichts hörte.

Er wäre so gern seinem Weib nahe gewesen in dieser schwersten Stunde, da neues Leben sich zum Lichte rang, aber Doktor Reinfeld hatte seine Bitte abgeschlagen, und Lisa selbst hatte ihn gebeten, geduldig zu warten, bis sie nach ihm schicken ließ, um ihm sein Kind in die Arme zu legen.

Sobst von Bockau ließ sich in den großen Klubfessel in der

Nähe des Fensters nieder, faltete unwillkürlich die Hände, denn er wußte, daß die Geburt eines Kindes Gefahr für das Leben der Mutter bedeuten konnte.

Aber er war voll froher Hoffnungen! Lisa selbst hatte alle seine Bedenken zerstreut und zuversichtlich und sorglos dem heutigen Tag entgegengesehen.

Schon einmal hatte er wartend in diesem Zimmer gesessen und auf frohe Botschaft geharrt: damals lag Renate in Kindesnöten. Sie hatte sich nicht auf das Kind gefreut, hatte nicht wie Lisa gebuhelt, als sie ihm die freudige Botschaft ins Ohr flüsterte, sondern war mismutig gewesen, weil ihr die Mutterschaft so viele weltliche Freuden verjagte. Sie hatte geschickt ihren Zustand vor aller Welt verborgen, um noch an allen Festlichkeiten teilnehmen zu können; sie hatte getanzt und getollt und mußte dann bei der Geburt des Kindes ihren Leidstimm büßen. Wochenlang wurde sie auf ein schweres Krankenlager geworfen, doch ihre Jugend trug den Sieg davon. Sie genas wieder, aber das Kind, das schwächlich und kränklich von Geburt an war wurde von einer Diphtherieepidemie dahingerafft.

Wie ganz anders war Lisa gewesen! Sie hatte vom ersten Tage an, da ihr die seltsame Gewissheit wurde, nur ihrem Kinde gelebt und ihn teilnehmen lassen an ihrem großen Glück. Den ganzen, langen Winter hindurch hatten sie Luftschlöffer gebaut und von diesem Maien tag geträumt.

Ein reiches, unendlich reiches Jahr an Glück lag hinter ihm.

Täglich hätte er Lisa danken mögen für ihre große Liebe, die sie ihm, dem blinden Mann, in verschwenderischer Fülle entgegenbrachte.

Nur manchmal, in stillen Stunden, hatte er noch einen sehnsüchtigen Wunsch, der immer stärker wurde, je weiter die Zeit vorrückte.

Er wollte Lisa und das Kind, das sie ihm schenken würde, nur ein einziges Mal sehen von Angesicht zu Angesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Auftrag, eine Gegenschrist zu verfassen. Da eine Abschrift der Konfession des Evangelischen verweigert worden war, konnte Melanchthon zu seinem Entwurf nur die während der Verlesung von einigen Theologen nachgeschriebenen Bemerkungen benutzen. Dieser Entwurf wurde am 22. September 1530 bei Gelegenheit des Reichstagsabschiedes dem Kaiser übergeben, aber von diesem nicht angenommen. Da jedoch der Reichstagsabschied vom 19. November wiederholte, daß die Konfession der Protestanten widerlegt sei, schritt Melanchthon auf Grund einer endlich erlangten Abschrift der katholischen Konfession zu einer gründlichen Umarbeitung seiner Schrift und nannte sie „Apologie der Konfession“. Diese Apologie, die zuerst lateinisch, dann aber auch in einer deutschen Übersetzung erschien, wurde 1537 auf dem Konvent zu Schmalkalden von den evangelischen Ständen unterschrieben und dadurch als symbolische Schrift anerkannt. Der Entwicklung nach gehört sie noch in diejenige Periode des Protestantismus, in welcher die Verständigung mit den Katholiken nicht ausgeschlossen zu sein schien.

Stahlhelm gegen Jungdo.

Ein politischer Befeidigungsprozess.
Vor dem Amtsgericht Halle begann die Verhandlung über eine Klage, die der Zweite Bundesvorsitzende des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Dürstberg, gegen den Ordenskanzler des Jungdoischen Ordens, Otto Bornemann, und den Hauptschriftleiter des „Jungdoischen“, Bastenaci, wegen öffentlicher Befeidigung und Verleumdung angehängt hat. Bei dem Prozess handelt es sich um einen langjährigen politischen Streit zwischen dem Stahlhelm und dem Jungdoischen Orden, insbesondere um den Vorwurf des „Jungdoischen“, daß auch der Stahlhelm

Annäherungsversuche an Frankreich unternommen habe. Diese Behauptungen waren von Oberstleutnant Dürstberg unter seinem Ehrenwort in öffentlichen Versammlungen als unwahr bezeichnet worden. Bornemann und Bastenaci hatten in Artikeln im „Jungdoischen“ erklärt, daß dieses Ehrenwort unwahr sei.

Der Kläger Dürstberg erklärte, daß der Riß zwischen dem Stahlhelm und dem Jungdoischen Orden seit dem Jahre 1923 datiere, bis dahin hätten sie in einer Linie im Rahmen der Vaterländischen Verbände gekämpft. Er, Dürstberg, sei lediglich bei einer privaten Veranstaltung mit dem Industriellen Nechberg zusammengelassen, der einen Vortrag über seine Privatbeziehungen zu Frankreich gehalten hat, ohne daß er etwas dazu gesagt habe. Dürstberg versicherte nochmals, daß sein Ehrenwort in jeder Beziehung aufrechterhalte. Der Stahlhelm stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Freiheitswille des deutschen Volkes durch Annäherungsversuche an Frankreich geschwächt würde, jedenfalls solange der Versailler Vertrag bestünde.

Otto Bornemann wies den unsachlichen Kampf des Stahlhelms gegen den Jungdoischen Orden zurück. Von seinen Äußerungen habe er nichts zurückzunehmen, er halte vielmehr die Behauptung aufrecht, daß auch der Stahlhelm über Arnold Nechberg mit den Franzosen verhandelt habe.

Der Hauptschriftleiter des Stahlhelmorgans „Der alte Dessauer“ berichtet als Zeuge, Dürstberg habe ihm erklärt, er würde jede französische Einladung ablehnen. General von der Lippe habe allerdings Dürstberg nahegelegt, eine Einladung anzunehmen, aber Dürstberg habe abgelehnt.

Der Zeuge von Morosowicz, Landesführer des Stahlhelms, betonte, mit Nechberg in dessen Wohnung zweimal über dessen Pläne gesprochen zu haben. Allerdings sei dies rein privat gewesen. Ebenso gesteht der Gauführer von Avensteden, an den politischen Abendessen Nechbergs teilgenommen und dort u. a. mit dem französischen Parlamentarier Renaud gesprochen zu haben.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung erklärt der Zeuge Arnold Nechberg auf eine Frage des Verteidigers des Angeklagten Bornemann, er, Nechberg, habe wegen seiner politischen Tätigkeit unter anderem ein Anerkennungs schreiben des ehemaligen Kronprinzen erhalten. Nechberg verteidigt unter großer Bewegung des Saales das Schreiben, das die Überschrift „Herr Nechberg“ trägt. Dürstberg stellt an den Zeugen Nechberg die Frage, ob er nicht bei der Jubiläumstanz im Hause des Dr. Braunweller eine geheime Denkschrift gehabt habe, in der er dem englischen Votschafter in Paris eine Aufstellung über die Lage der deutschen Industrie gemacht habe. Nechberg bestritt entschieden, daß eine derartige Denkschrift in ausländische Hände gelangt sein könne. Es habe sich nur um private Aufzeichnungen gehandelt.

Geldstrafe für Bornemann und Bastenaci.

Im Prozess des zweiten Bundesführers des Stahlhelms, Oberstleutnant Dürstberg, gegen den Ordenskanzler des Jungdo, Bornemann, und den Hauptschriftleiter der Zeitung „Der Jungdoische“, Bastenaci, wurde

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Malergewerbe

Schindler, Edwin, Hofstraße 134 Y. ☞ 71.

Milch- und Butterhandlung

Wartel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus)

Molkereierzeugnisse jeglicher Art

(tägliche Lieferung frei Haus)

Dampf-Molkerei Blankenstein (Ostb. Hans Bräuer)

Musik

Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor, Orchesterschule, Hofstraße 134 U. ☞ 76.

Radio-Spezialgeschäft

(Apparate und Zubehör, Reparaturwerkstatt)

Fehrmann, H., Meißner Straße 260. ☞ 119.

Rechtsanwälte

* auch Notar.

Bähler, Hermann, Meißner Straße 266. ☞ 598.

* Hofmann, Alfred, Markt 101, 1. Etage. ☞ 3.

* Kronfeld, Dr. jur., Freiburger Straße 108. ☞ 1.

Schleifanfall, Drecherei und Schirmreparaturwerkstatt

Aberle, Kurt, Meißner Straße 266.

Schlossermeister

Linnert, Paul, Töpfergasse 246.

Ridel, Arthur (B. Treppe Nachfolger), Rosenstraße 73.

Steinsetz-, Straßen- und Tiefbaugeschäft

Fendler, Otto, Jellaer Straße 32. ☞ 24

Stuhlfabrik

Schreiber, Arthur, Obblauer Straße 298 B. ☞ 51.

Tischlereien

Edoif Schlichenmaier, Möbelfabrik, Anfertigung von Fenstern und Türen sowie Bauarbeiten aller Art, Möbellager, Spz. Schlafzimmer und Küchen. ☞ 38.

Echte und imitierte Möbel, ganze Einrichtungen:

Geißler, Robert, Felsweg 113. ☞ 131.

Nur echte Möbel:

Seeger, Georg, Seiblerstraße 180. ☞ 31.

Tonwaren-Spezialgeschäft

Hänig, Clemens, Bahnhofstraße 142.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik, Radio-Anlagen und Zubehör

Rönig, Fr. (Nicolas Nachf.), Freiburger Str. 5B. ☞ 134.

Viehhandlung (Ruh- und Schlachtvieh)

Berch, Gebr., Reifelsdorf. ☞ Wilsdruff 471.

Viehstrieher

Holpert, Paul, Ferial-W., Cofhäuser Straße 49.

Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung

Rehme, Max, Bahnhofstraße 121.

Zeitung

Wilsdruffer Tageblatt, Jellaer Straße 29. ☞ 6.

Zentralheizungen

Schwepcke, Franz, Ingenieur, Bismarckstr. 35. ☞ 511.

am Donnerstag gegen 21 Uhr das Urteil verkündet. Bornemann und Bastenaci wurden wegen Befeidigung in einem Falle zu einer Geldstrafe von je 50 Mark, ersatzweise 5 Tage Haft, verurteilt. Dem Privatkläger Dürstberg wurde die Beugnis zur Veröffentlichung des Urteils in den beiden Zeitungen „Der Jungdoische“ und „Der Stahlhelm“ zugesagt.

Ueber drei Millionen Rundfunkhörer.

22 Millionen Mehreinnahmen der Reichspost.
Aus dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht der Reichspost für das Rechnungsjahr 1929 (1. April 1929 bis 31. März 1930) ergibt sich, daß der Gesamtverkehr der Reichspost sich trotz des Rückganges der Wirtschaftsjunktur nicht ungünstig entwickelt hat. Im Paket-, Telegramm- und Briefverkehr ist zwar eine kleine Abschwächung eingetreten, aber in allen übrigen Dienstzweigen lagen die Jahresverkehrszahlen höher als im Vorjahre.

Der Kraftfahrzeugpark umfaßte Ende des Berichtsjahres 10 920 Kraftfahrzeuge, die den Güter- und Personenverkehr auf 2266 Linien mit einer Streckenlänge von 43 815 Kilometern durchführten. Der Postkutschverkehr erreichte bei rund 975 000 Postkutschfahrten Ende Dezember 1929 die Jahreshöhe von 756,6 Millionen Buchungen über zusammen 150,7 Milliarden Mark. Die Zahl der Rundfunkhörer hatte Ende des Berichtsjahres die dritte Million überschritten. Im Rechnungsjahr 1929 sind an Betriebseinnahmen 2281,9 Millionen auf gekommen. Die Mehreinnahme beträgt 22,7 Millionen Mark wovon 15,5 Millionen Mark an das Reich abgeführt und 71,2 Millionen Mark als Zumeisung zum Vermögen verzeichnet worden sind.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Preisermäßigungsmaßnahmen der Reichsbahn und Reichspost

Der Deutsche Wirtschaftsband für das Baugewerbe nimmt in einer Erklärung dagegen Stellung, daß die Behörden auf Grund der Erlasse der Reichsbahn und der Reichspost, wonach die zusätzlichen Aufträge des Notprogramms nur bei Preisnachlässen zur Durchführung kommen dürfen, Preisabstriche in Höhe von zehn Prozent der Angebotssumme vornehmen. Ein derartiger Druck stelle einen Mißbrauch der wirtschaftlichen Machtstellung der großen auftraggebenden Körperschaften dar. Das Verfahren von Reichsbahn und Reichspost, Preisabstriche an den Angeboten zu machen, führe zweifellos nicht zu dem beabsichtigten Erfolg.

Treviranus Minister ohne Portefeuille.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treviranus, scheidet mit dem Tago der Auflösung seines Ministeriums, dem 30. September, als Minister ohne Portefeuille in die Reichskanzlei über, wo er in erster Linie als Reichskommissar für die Osthilfe tätig sein soll. Die Mittel für sein Gehalt sollen aus der Reichskanzlei bestritten werden.

Hilfe für die sächsischen Gemeinden.

Das sächsische Gesamtministerium faßt Beschlüsse über die Ausführungsbestimmungen, die der Verordnung des Reichspräsidenten zur Hebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände (Erschließung von Einnahmequellen für die Gemeinden) notwendig sind. Wegen der Dringlichkeit sollen die Bestimmungen in Form der Rechtsverordnung erlassen werden. Zu dieser Rechtsverordnung wird die Regierung den Zwischenausschuß des Landtages hören.

Aus In- und Ausland

Alga. Der deutsch-baltische Abgeordnete und Führer der Deutschen Fraktion im lettlandischen Parlament, Dr. Schiemann, hat jetzt mit Rücksicht auf seine Erkrankung, die einen mindestens halbjährigen Aufenthalt in Davos notwendig macht, der deutschen Fraktion sein Abgeordnetenmandat zur Verfügung gestellt.

Helsingfors. Die Leitung der finnischen Lappobewegung hat beschlossen, an dem Tago, an dem der neue Reichstag, der aus den Wahlen hervorgeht, zusammentritt, einen neuen Bauernzug nach der Hauptstadt zu veranstalten, in der Absicht, die antikomunistischen Gesetze durchzubrechen.

Warschau. In einer Ortschaft bei Romisch haben die polnischen Sicherheitsbehörden den 27jährigen Joseph Waltra unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Deutschlands verhaftet. Bei dem Verhafteten wurde angeblich beläufiges Material gefunden.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blank-Eismann.

49. Fortsetzung Nachdruck verboten

Vergebens versuchte er diesen Wunsch zu bezwingen, den er für einen Frevel an seinem Glück hielt.

Aber immer und immer wieder tauchte er auf und gaukelte ihm lockende Bilder vor.

Und heute, da ihm das Kind geboren werden sollte, da seine Hände über das kleine Gesichtchen tasten würden, war die Sehnsucht größer und ungestümer als je zuvor.

Doch Stunde um Stunde verging, ohne daß man ihm Nachricht brachte. Nur der alte Stephan kam manchmal und fragte nach den Wünschen seines Herrn oder servierte die Mahlzeiten.

Er schickte ihn jedesmal nach der Wochenstube, sich nach dem Befinden Frau Lias zu erkundigen und jedesmal brachte er den Bescheid des Doktors zurück, daß er noch einige Geduld haben müsse.

Geduld! Wenn nur die Ungewißheit nicht so schwer zu ertragen gewesen wäre! Die Stille ringsum bedrückte ihn und legte sich lähmend auf seine Gedanken.

Endlich!

Das Abendläuten im Dorf war schon längst verstummt, der alte Stephan hatte das Nachtmahl schon gebracht, da öffnete sich die Türe.

„Doktor, sind Sie es?“ fragte Jobst von Bohau erregt, denn er hatte an den festen, energischen Schritten seinen getreuen Hausarzt erkannt.

„Ja, Herr von Bohau!“

„Run?“

„Ich gratuliere Ihnen, denn soeben ist ein Knabe das Licht der Welt erblickt!“

„Ein Junge also!“

„Und was für ein Prachtkind! Neun Pfund und eine Stimme hat er, die schon ans Befehlen gewöhnt ist!“

„Ein Junge!“ Das Gesicht Jobst von Bohaus strahlte, er hielt vor Freude beide Hände des Doktors fest, als wollte er sie nicht wieder loslassen. „Und wie geht es meiner Frau?“

Ueber das Anklitz Dr. Reinfelds huschte ein Schatten.

„Sie ist sehr schwach, Herr von Bohau, die schwere Geburt hat ihre Kräfte sehr in Anspruch genommen.“

Jobst von Bohau hörte den sorgenvollen Ton aus der Stimme des Arztes und erschrak. Er klammerte sich mit beiden Händen an den Armen des Doktors an und rief:

„Um Gottes willen, Doktor! Es besteht doch keine Gefahr? Lias wird doch wieder gesund werden?“

„Ich hoffe es, Herr von Bohau, wenn auch die Lage augenblicklich ernst ist.“

„Darf ich zu ihr gehen?“

„Nur, wenn Sie mir versprechen, sich ganz ruhig zu verhalten und sich fortzuführen lassen, wenn ich als Arzt Ihre Anwesenheit im Krankenzimmer nicht mehr dulden kann.“

„Alles verspreche ich Ihnen, Doktor, nur führen Sie mich zu ihr! Ich habe ja solche Sehnsucht nach Lias und dem Kinde!“

Seine armen, blinden Augen sahen nicht das sorgenvolle Gesicht des Arztes, das den Sehenden mit namenloser Angst erfüllt hätte. Ungeflüm drängte er an der Seite des Arztes vorwärts. Er konnte den Weg durch die Gänge des Schlosses fast allein finden, so sicher war er durch Lias Führung geworden.

Im Vorzimmer zu Lias Schlafgemach legte ihm die Wärterin das Kind auf den Arm und eine helle, kräftige Stimme schlug an sein Ohr. Durch die weichen Kissen fühlte er den kleinen, warmen Körper, und sein Mund suchte das Gesichtchen.

Sein Jungel!

„Feine, blonde Härchen und große, blaue Augen hat er,“ versicherte ihm die Wärterin eifrig. Dabei wischte sie verstoßen die Tränen von ihrem Gesicht, die bei dem erschütternden Anblick des blinden Mannes, der andachtsvoll dieses

kleine Lebewesen in seinen Armen hielt, über ihre Wangen rollten.

„Große, blaue Augen!“ wiederholte Jobst von Bohau leise. „Große, blaue Augen, mein Jungel!“ Dabei drückte er das kleine Menschlein fest an sich, hob es hoch, so daß sein Gesicht das des Kindes berührte und den leisen Atem spürte. Dann reichte er es der Wärterin zurück und trat an der Hand des Doktors in Lias Zimmer.

„Leise, ganz vorsichtig.“ flüsterte dieser ihm zu. „Die gnädige Frau scheint zu schlafen.“

Ein scharfer Geruch von Aarbol und anderen Essenzen schlug Jobst entgegen und verwirrte ihn.

Aber die Kranke hatte sein Kommen gehört. Mit matten Wächeln wandte sie den Kopf zu ihm und flüsterte kaum hörbar „Jobst“.

Da tastete sich Jobst von Bohau zu ihrem Bett, fiel auf die Knie nieder und stammelte:

„Lias, mein geliebtes Weib!“

Seine Hände suchten nach den Händen und er erschrak, als er diese fieberhaft in den seinen fühlte.

„Jobst,“ fuhr die Kranke mit sichtlich Anstrengung fort, um dem Gatten ihre Schwäche zu verheimlichen, „nun ist es doch ein Junge, unser Junge.“

Jobst bedeckte ihre Hände mit Küssen.

„Lias, ich danke dir, du mein liebtes, mein angebetetes Weib!“

Sie entzog ihm ihre Rechte und strich leise mit ihren Fingern über sein Haupt.

„Sei lieb mit ihm, sehr lieb!“

Dr. Reinfeld sah, wie sich das Gesicht der Kranken schmerzlich verzog, und die Hand herabstank. Müde schloß sie ihre Augen und lehnte den Kopf in die Kissen zurück. Eine fahle Blässe lag auf dem schönen Gesicht, die Wangen waren eingefallen und auf der Stirn standen dicke Schweißperlen.

„Kommen Sie, Herr von Bohau,“ sagte Dr. Reinfeld leise und berührte die Schultern des Freiherrn. „Ihre Gattin will schlafen und braucht dringend Ruhe!“

(Fortsetzung folgt.)



Bild links: Die Kämpfer um den „Amerika-Pokal“ — die be-
gehrteste Segeltrophäe der Welt, die seit 79 Jahren von Ameri-
ka erfolgreich verteidigt wird — sind die Yacht des englischen See-
königs Sir Thomas Lipton, „Shamrod V“ (rechts), und die
amerikanische Verteidigerin „Enterprise“ (links). Sir Tho-

mas Lipton (im Ausschnitt), der die Eroberung des Amerika-
Pokals für England sich zur Lebensaufgabe gemacht und hierfür
schon 10 Millionen Mark aufgewendet hat, ließ sich die „Sham-
rod V“ speziell für diesen Kampf bauen. Trotz dessen scheint er
geringe Siegesaussichten zu haben, da die „Shamrod V“ — ein

topisches Leichtwetterboot — infolge der für sie ungünstigen
Windverhältnisse in beiden Vorläufen von ihrer Rivalin sicher
geschlagen wurde. — Bild rechts: „Graf Zeppelin“ besucht den
Völkerbund. Am 14. September stattete der Luftkrieger der Völ-
kerbundstadt Genf unter Führung von Edener einen Besuch ab.

Turnen, Sport und Spiel

Wie die Sachsen turnen!

Jum Kreisturntag der Sächsischen Turnerschaft.
Der 31. Kreisturntag der Sächsischen Turnerschaft,
der vom 26. bis 28. September in Annaberg abge-
halten wird, umfaßt eine sehr große Tagesordnung. U. a.
wird auch der Verwaltungsbericht der Sächsischen Turnerschaft
bekanntgegeben werden. Aus diesem geht hervor,
daß die Sächsische Turnerschaft in 950 Vereinsorten
1197 Vereine mit insgesamt 257 203 Mitgliedern besitzt.
Getrennt wird in 333 vereinsweisen und 354 gewachteten
Turnhallen; 428 vereinsweises und 543 gewachtete Turn-
spielfläche stehen im Ganzen zur Verfügung. Im Sommer ist
Schwimmgelegenheit in 691, im Winter in 163 Schwimm-
bädern; Jugendherbergen sind 18 vorhanden. Der Rech-
nungsabschluss für 1929 schließt mit 119 882 Mark in
Einnahmen und Ausgaben; in den letzteren sind 824
Mark Ueberschuß enthalten, die an den Ausgleichsstock
überwiesen worden sind. Der Voranschlag für 1930/31
betragt 100 500 Mark Einnahmen und Ausgaben. Der
Jahresbericht läßt erkennen, daß die Arbeit der Sächsischen
Turnerschaft — in allen Teilen ehrenamtlich geleistet —
geradezu gigantisch war.

Sawall siegt in Dresden.

Das letzte Abend-Radrennen war von etwa 12 000
Personen besucht. Anstelle von Kremer, der mit dem
Flugzeug flüchtig geblieben war, startete Hille, Leipzig. Der
beste Mann beim Steherrennen war Sawall, der beide
Ränge gewann. Räder sind unter Siebelschweren. Das
Ergebnis: 8 Matadore: 1. Lauf 50 Km. 1. Sawall
38:30, 2. Hille 100 Meter, 3. Grassin 300 Meter,
4. Thollembeck 650 Meter, 5. Müller 1200 Meter,
6. Linart 1300 Meter, 7. Schmidt 1400 Meter, 8. Ra-
romnier 2950 Meter; 2. Lauf 50 Km.: 1. Sawall 40:50,
2. Hille 100 Meter, 3. Thollembeck 190 Meter, 4. Grassin
250 Meter, 5. Linart 350 Meter, 6. Müller 510
Meter, 7. Maronnier 950 Meter, 8. Schmidt 1050 Meter.
Gesamtergebnis: 1. Sawall 1:19:20; 2. Hille 99,800;
3. Grassin 99,290; 4. Thollembeck 99,160; 5. Linart
98,350; 6. Müller 98,290; 7. Schmidt 97,550; 8. Ra-
romnier 97,100.

Segelflugsport im Vogtlande.

Der Segelflugsport findet im oberen Vogtlande immer
mehr Interesse. Nachdem Flugvereine in Schönfeld, Markt-
neufirchen usw. gegründet wurden, findet nun in Bad
Bräunbach am Sonntag dem 21. September die Ein-
weihung des Segelflugszeuges „Radiumix“ statt.

935 923 Mitglieder zählt auf Grund der letzten Bestands-
erhebung der Deutsche Fußballbund. Der stärkste Landesver-
band ist der Süddeutsche mit über 300 000 Mitgliedern, gefolgt
von Westdeutschland mit rund 260 000 und Mitteldeutschland
mit über 125 000 Mitgliedern.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amthliche sächsische Notierungen vom 18. September.

Dresden. Die Tendenz neigte zur Schwäche. Dresd-
ner Schnellpressen verloren 7, Berliner Kindl, Kammgarn-
spinnerei Schenck je 5, Reichelbräu 4,50, Dr.-Kurz-
Aktien und Polyphon je 3, Schubert u. Salzer 2,75 Ro-
senthal 2,50, Glasfabrik Brodowis, Dresdner Albumin-
Aktien, Weizenborner Papier, Sachsenwerk-Stammaktien
und Großenhainer Webstuhl je 2 Proz. Verlangt wurden
dagegen Ber. Photo-Aktien, die sich 5 Proz. und derglei-
chen Genusscheine, die sich 2 Proz. höher stellten.
Dresdner Albumin-Genusscheine gewannen 3 Proz. An-
lagewerte verkehrten ruhig.

Leipzig. Die Börse verkehrte in schwacher Haltung.
Das Geschäft war eng begrenzt. Die Kursverluste gingen
kaum über 2 Proz. hinaus. Anleihen unverändert. Frei-
verkehr ruhig.



Der Derby-Sieger „Alba“ tödlich verunglückt.

Der dreijährige Derby-Sieger „Alba“ aus dem Stalle des
Freiherrn von Oppenheim brach auf der Neuenhagener
Grasbahn bei seinem Schlussgalopp für das am Sonntag
in Berlin-Grünwald zu laufende Saint-Leger-Rennen das
linke hintere Hockbein und mußte erschossen werden.
„Alba“ galt als das zurzeit beste Pferd deutscher Zucht.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 17 Ochsen,
49 Bullen, 49 Kühe, 18 Färsen, 718 Kälber, 168 Schafe,
1420 Schweine. Preise: Bullen 1. 54-56, 2. 50-53;
Kühe 1. 46-52, 2. 40-45, 3. 32-39; Kälber 2.
76-80, 3. 70-75, 4. 65-69, beste Kälber über Notiz;
Schafe 2. 58-62, 3. 62-63, 4. 54-56; Schweine 2.
58-60, 3. 60-62, 4. 61-62, 5. 59-61. Geschäftsgang:
Rinder: schlecht, alles übrige langsam.

Chemnitz. Bei uneinheitlicher Haltung bestand zwar
für zahlreiche Werte größere Nachfrage, diese konnte aber
wegen fehlenden Angebots nicht voll befriedigt werden.
Die Kursveränderungen gingen nach beiden Seiten etwa
bis 2 Proz. Etwas höher lagen Schubert u. Salzer,
Böge, Limmerly-Steina und Radeberger Bier. Frei-
verkehr still.

Amthliche Berliner Notierungen vom 18. September.

Börsenbericht. Tendenz: Unsicher. Die Börse eröffnete
erstimmig. Auf allen Gebieten ergaben sich Kursabsätze im
Rahmen von 1 bis 2 Prozent und teilweise darüber. Die Stim-
mung wurde durch beunruhigende Mitteilungen über die Ziele
der Hitler-Bewegung beeinträchtigt. Die freundliche New Yorker
Börse, die erhöhte Rohstoffgewinnung und die Aufhebung der
Kapitalertragssteuer für fest verzinsliche Werte blieben ein-
drucklos. Auch nach den ersten Kursen blieb die Stimmung
unsicher, da das außerordentlich kleine Geschäft und das Auf-
hören der Deckungen fürte. Am Geldmarkt erforderte Tagesgeld
anfangs 2,50-4,50 und später 2,75-4,75 Prozent. Monats-
geld war unverändert 4,25-5,50 Prozent. Im Verlauf schwächte
sich die Tendenz weiter ab.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, lautst per
100 Kilogramm in Reichsmark

	18 9	17 9	18 9	17 9
Beiz., märk.	233-235	233-235	Weizt. f. Wn.	8,7 9,0
pommersch.	—	—	Roggl. f. Wn.	8,2 8,5
Roga, märk.	175	187	Raps	—
Frangerste	204 222	204 222	Leinfaat	—
Futtergerste	180 195	180 195	Witt. Erbsen	30,0 34,0 30,0 34,0
Sommergerste	—	—	fl. Speiserbs.	—
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	19,0 20,0 19,0 20,0
Hafer, märk.	—	—	Belusfäden	20,0 21,0 20,0 21,0
neue Ernte	158-169	158-169	Ackerbohnen	17,0 18,0 17,0 18,0
alte Ernte	—	—	Widen	20,0 22,0 20,0 22,0
Reizemehl	—	—	Lupin., blaue	—
p 100 kg fr.	—	—	Lupine, gelbe	—
Br. br. infl.	—	—	Seradella	—
Sad (feinst)	—	—	Rapsfuchen	9,8 10,2 9,8 10,2
Mrt. u. Rot.	27,5 35,7 27,5 35,7	—	Leinfuchen	17,3 17,6 17,3 17,6
Roggenmehl	—	—	Trockenfucht	—
p 100 kg fr.	—	—	Sova-Schrot	14,0 14,8 14,1 15,0
Berlin er	—	—	Zorfmil. 30/70	—
infl. auf	22,0 27,2 21 22 27 5	—	Starrstofflfd.	—

* Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 140, 2. Qualität
128, abfallende Sorten 112 Mark per Zentner. Tendenz: Ruhig.
Berliner Milchpreise. Die Preise für Milch, die nach Ber-
lin zur Lieferung gelangt, betragen unverändert je Liter frei
Berlin: für A-Milch 18 Pfg., für B-Milch 11 Pfg., für C-Milch
13 Pfg. Zurzeit beträgt der Zuschlag für 1. tiefgefrorene Milch
1/2 Pfg. je Liter, 2. molkereimäßig bearbeitete Milch 1/4 Pfg.
je Liter.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt



Bild links: Echo der Reichstagswahl. Der französische Außen-
minister: „Ich begreife Deutschland nicht — wo ich doch von
nichts anderem spreche als von Völkerriede und Verständigung!“



Bild rechts: Zum 10. Jahrestage der Abtrennung Eupen-Mal-
medys von Deutschland. Die Stadt Malmédy, die mit ihrem
Landtreife und dem Kreise Eupen am 20. September vor zehn

Jahren auf Grund einer Scheinabstimmung von belgischen
Truppen besetzt und somit vom deutschen Vaterlande losgerissen
wurde.

16. Ziehung 5. Klasse 197. Sächf. Landeslotterie

Ziehung am 18. September 1930.

(Eine Gewin.) Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 240 fest gezogen.

Table of lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 2000) and corresponding winning numbers.

Die Gewinliste befindet sich heute demnächst in der Zeitung am 20. September 1930.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 259. - Dresden Welle 319.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.

10.00: Vörie. * 10.05: Verkehrsfunf, Wetterbericht. * 10.20: Tagesprogramm. * 10.25: Tagesnachrichten. * 11.00: Berichts- und Wetternachrichten. * 11.30: Wetterbericht, Wasserstandsberichte. * 12.00: Schallplattenkonzert. * 12.55: Zeitangabe, anst. Wettervorhersage, Presse- und Börsenbericht. * 14.40: Wirtschaftsnachrichten. * 17.55: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). * 18.20: Wettervorhersage, Zeitangabe (außer Dienstag). * 19.00: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht, Sportfunf. * Anschließend an die Abendunterhaltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Sonntag, 21. September.

7.00: Frühkonzert aus der städtischen Ausstellungshalle in Gera. Der Volkshor Gera. Leit.: D. Trautmann, Leit. Weitere Volkswaisen. * 8.00: Oberlandwirtschaftsrat Römer, Halle (Saale): Die Kugelfelgaltung als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb. * 8.30: Orgelfonzert aus der Matthäikirche zu Leipzig. Organist: Max Feft. * 9.00-10.00: Morgenfeier. Das Leipziger Funfhorchester. Dirig.: B. Reichardt. Solistin: Gertrud Weigmann, Leipzig (Sopran). Am Harmonium: A. Simon. * 11.00: Dr. A. Feufcher, Dresden: Die herbstliche Sächsische Schweiz. * 11.30: Jubiläumsfeier d. Volksbühne aus Berlin. * 12.45-14.00: Mittagskonzert aus Königsberg. * Dazwischen: 12.55: Neuerer Zeitzeichen. * 14.00: Wettervorhersage, Zeitangabe. * Anst.: Aktuelle Vorträge. * 14.15: Winkler für d. Landwirtschaft. * 14.30: Kammermusik. Mittw.: Doktor Fischer (Friede), Billi Schauf (Violine), Hermann Wille (Viola). * 15.00: Schallplattenkonzert. * Dazwischen: Hörbericht von der Landung des Zeppelins auf dem Flugplatz in Leipzig-Mockau. (H. Vogel u. H. v. Plato). * 16.20: Dr. R. Lavin: Zweite Halbzeit des Länderspiels Deutschland gegen Österreich im Handball in Darmstadt aus Frankfurt a. M. * 17.10-17.45: Major a. D. Eisecht: Hörbericht von der großen Thüringer Landreiter-Staffettenpost in Altenburg. * 18.00: „Der schwarze Schatten von Newaort.“ (Die Regierst. Harlem). Eine Hörfolge von Alice Fiegel, Hamburg. Regie: J. Krabé. * 19.00: Unbekannte Gitarrenlieder und solche, die es werden wollen. Reinhold Gerhardt. * 19.30: So Hans Köster: Hofspophys. (Zauberstücke ohne Hilfsmittel). * 20.00: „Robinsonade.“ Aus dem Neuen Theater, Leipzig. Uraufführung. Komische Oper in drei Akten von Jacques Offenbach. Musikal. bearbeitet v. B. Linfker. Neuer Text von Erich Kästner. Musikal. Leit.: B. Schlemm. Regie: W. Brüggemann. * Etwa um 23.00: Zeitangabe, Pressebericht, Sportfunf. * Anst. bis 0.30: Tanzmusik aus Berlin. Fred-Bird-Tanzorchester.

Deutsche Welle 1635.

6.30: Funfhorchester. Geleitet von A. Holz. * 7.00: Hamburger Sinfonkonzert. Die Glocken vom Großen Michel. * 8.00: Mitteilungen u. Pratt. Winkler f. d. Landwirtschaft. * 8.15: Wochenrückblick auf die Marktfrage. * 8.20: A. Bergmann: Zeitzeitsche Überberhaltung. * 9.05: Aus dem Großen Saal des Evangel. Vereinshauses zu Eutin: Morgenfeier. Anst.: Glockengeläut des Berliner Doms. * 10.05: Wettervorhersage. * 11.00: Unfer Natur können sich nicht freuen (Dr. Sildegar Schwab-Felich u. M. Schumacher). * 11.30: Aus der Volksbühne: Rundgebungen zum 40jährigen Jubiläum der Volksbühne. Berliner Funfhorchester. * 12.50: Aus Königsberg: Mittagskonzert. Leit.: Leo Vorchard. Funfhorchester. * 14.30: Dichter-Märchen. Sprecher: Grete M. Marflein. * 15.00: Klavierkonzerte Alice Jacob-Lindson. * 15.30: Funfhorchester (Hans Fb. Weig). * 16.00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Ferdj Kaufman. Als Einlagen: 1. Vom neuen S. C. C. -Klag: Internat. Sportfest. Am Mikrophon: Frel Schär. 2. Von der Olympia-Radrennbahn. Am Mikrophon: A. Kroner. * 18.30-18.55: Gemeindeglieder im Gemeindegeläut (Prof. Dr. F. Schürer). * 19.00-19.25: J. Rahn zum 20. Todestag (H. Alkenberger). * 19.30-19.55: A. R. Dieh ficht aus eigenen Werken. * 20.00: Wagner-Abend. Dirig.: Bruno Seidler-Winkler. Solist: Kammerlänger R. Archhoff. * Anschließend: Zeitangabe, Wetterbericht, Bekanntgabe der Tages- und Sportnachrichten.

Montag, 22. September.

10.30-10.55: Von den Elementarfällen der Musik: Der Takt. * 11.45: Prof. Dr. Karl Sippke, Dresden: Das Wohnungsproblem auf der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden. * 14.15: Spielfunde für Kinder. Gebalten von Ilse Obbrig. * 15.00: Dr. Erna Freymuth, Königsberg: Die Frau in der neueren russischen Dichtung. * 16.00: B. Steinbach, Leipzig: Bühnenröckel. * 16.30-17.30: Märchenmusik. Das Leipziger Funfhorchester. Dirig.: Hilmar Weber. * 18.05: Die Sendeleitung spricht. H. B. Schmiedel: Über die Geräuschstoffe. * 18.30: Das neue Buch. Dr. Armgard Liebert: Frauen im Leben. * 19.00: Stunde der Reuefcheinungen. Schicksale hinter Schreibmaschinen. Redaktion: Dr. A. Schrottauer. Sprecherin: Margarete Anton. * 19.30: Roland Müller: 30 Minuten Humor. * 20.00: Aus Halle (Saale): Mozart-Seitenhais. Das Stadttheaterorchester. Dirig.: Generalmusikdir. E. Band. * Solisten: Konstantin Job. Verkeg (Violine), Konzertmeister K. Seinerich (Violine), Frig Heig (Horn). * 22.00: Kriminalliterarische Kurzgeschichten v. H. v. Wilsdorf. Sprecher: Martin Hellberg vom Staatl. Schauspielhaus in Dresden.

Deutsche Welle 1635.

10.00-10.25: Sächsische Rundarten: Pommern (Dr. F. Sippke). * 14.30-15.00: Wir machen eine Anberzeugung (O. Hoffmann). * 15.00-15.30: Wir und die Jüngeren (Hof Fäber). * 15.45-16.00: Die Frau im Staat (Ilse Probenius). * 16.00-16.30: Naturkundl. Gesamtunterricht in der Volkshalle (Rektor A. Viesch). * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30-17.55: Aus der Werkstatt der Kammeroper (Frlr. von Gudenberg u. Witw. Winkler). * 18.00-18.25: Film und Tonfilm (A. Wesse). * 18.30-18.55: Germanische Göttergestalten (Dr. A. Reichardt). * 19.00-19.25: Englisch. * 19.30 bis 19.50: Betriebsumstellung auf leichten Böden (Mittelschichtarbeiter). * 20.00: Aus Köln: Aus alten Operetten: Leitung: Rahn. Das Orchester des Mitteldeutschen Rundfunfs. * Danach bis 0.30: Tanzmusik (Fred-Bird-Tanzorchester). Neftangefang: Kurt Schwabach.

Dienstag, 23. September.

10.30-10.55: Szenen aus dem Hörspiel „Magnet Pol“ von Arno Schrottauer. Musik von Hermann Androsch. Regie: Hans Peter Schmiedel. * 14.30: Bücher für die Kleinen. * 15.00: Hans Kassa: Hörbericht aus einer Krankenkasse. * 16.00: Rechtsanwalt Dr. A. Fintelstein, Leipzig: Verbrechen und Irrtum. * 16.30-17.30: Herbst. Das Leipziger Sinfonkonzert. Dirig.: Dr. Alfred Szendrei. * 18.05: Elsa Weithmann, Hamburg: Achtsundentag der Hausfrau. * 18.30: Dr. Henrik Weder und Elisabeth Weder, Leipzig: Französisch. * 19.00: Johannes Freyden u. Erich Tamme, Leipzig: Gespräch mit einem Abenteurer. * 19.25: Tagesfragen der Wirtschaft. * 19.40: Unterhaltungskonzert. Das Leipziger Funfhorchester. Dirig.: B. Reichardt. * 20.40: Stunde der großen Städte: Wien. Hörfolge von Dr. A. Hünic. Leit.: J. Krabé.

Deutsche Welle 1635.

12.00-12.25: Französisch. * 14.30-15.00: Runterbunt. * 15.00-16.00: Veralte Glaschalen: Die Fruchtschale (U. Scherg a. B. Bauer). * 16.00-16.30: Familie u. Jugendwohlfahrt. (Dr. Deetling). * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30-17.55: Zähne und Verdauung (Dr. Bernstein). * 18.00

bis 18.25: Germanische Göttergestalten (Dr. A. Reichardt). * 18.30-18.55: Französisch. * 19.00-19.25: Deutsche Redefunf (Prof. Dr. E. Geißler). * 19.30-19.55: Der Jugendklub in der Arbeiterfamilie (G. Krotzig). * 20.00: Tänze für die ältere Jugend. Kapelle Otto Kernbach. Neftangefang: Alexander Burg. Anst.: A. Schwa. * 22.10: Politische Zeitungschau (Dr. Ränfcher).

Mittwoch, 24. September.

10.50: Martha Schmidt, Leipzig: Kartoffelaufbewahrung. * 14.30: Die schönsten Märchen vom Fliegen von B. Sufi. * Eli Bucher-Halber, Dresden. * 16.00: Friedrich Krabi, Agendorf: Als Student während der Ferien im Bergwerk. * 16.30 bis 17.30: Nachmittagskonzert aus d. Internationalen Hygieneausstellung, Dresden. Die Dresdener Philharmonie. Dirig.: Max Feiertis. * 18.05: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. * 18.25: Signora F. Karini und Ernst Smitzgeff, Leipzig: Italienisch. * 18.50: Aktuelle Viertelstunde. * 19.05: Dr. med. Erwin Schliepke, Jena: Künstliches Fieber. * 19.30: Tanzmusik. Das Leipziger Funfhorchester. * Dazwischen: Moderne Tänze. Die neuen Leipziger Jazzsinfonier. * 21.30: Ernst Toller liest eigene Dichtungen, vom Teil Unveröffentlichtes.

Deutsche Welle 1635.

9.00-9.25: Schulfunf. * 10.35-10.45: Mitteilungen des Reichshäufedebundes. * 14.30-15.00: Märchen und Geschichten (Gerda von Bremen). * 15.45-16.00: Wie hilft die Bäuerin die schwere wirtschaftliche Kollage überwinden? * 16.00-16.30: Die schwere wirtschaftliche Kollage überwinden? * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30-17.55: Vom unbekannten Hobdn. (Dr. Valet u. Rittw.). * 18.00-18.25: Die Aufgaben des Treuhändlers und Wücherrevisors in Gegenwart und Zukunft. (Dr. B. Voh.). * 18.30-18.55: Die italienische Jugend. (Lic. Dr. F. Hartmann). * 19.00-19.25: Spanisch. * 19.30-19.50: Einbrüche aus der modernen Beamtenbildungsarbeit. (Dr. F. Köfeler). * 20.00: Pövon man spricht. * 20.30: Aus Breslau: Urtendung: Von der Tragödie bis zur Revue. Ein heiteres Spiel mit Musik von E. G. Schwabach. Musik von E. A. Böffel. Spielleitung: Dr. F. J. Engel. Musikal. Leitung: Fr. Marfalek. * 21.30: Aus Breslau: Takapo. Die Schläger des Abends und Unterhaltungsmusik der Funfkapelle. Leitung: Fr. Marfalek.

Donnerstag, 25. September.

14.30: Gedichtenerzählen von Suzanne Bach. * 16.00: Karin Cramer v. Clausbruch, Leipzig: Was man vom Pelz wissen muß. * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Funfhorchester. Dirig.: B. Reichardt. * 18.00: Regieungsmedizinrat Dr. Herm. Hadenthal, Dresden: Die Abwehrkräfte des menschlichen Körpers. Aus dem Deutschen Hygienemuseum in Dresden. * 18.25: Ronserrat Kraus-Perez u. Ernst Kriesch, Leipzig: Spanisch. * 18.45: Steuergrundfunf. * 19.00: Frig Wilbuna, Berlin: Arbeiterpost, eine soziale Pflicht. * 19.30: Scherzando. Das Leipziger Sinfonkonzert. Dirig.: Dr. Alfred Szendrei. * 20.30: E. Th. A. Hoffmann: „Das Leben eines Künstlers.“ Hörspielendung v. B. Brockmeier. Regie: J. Krabé. * 22.00: Generalmusikdir. A. Schurt: Einführung in das 1. Leipziger Sinfonkonzert am 29. September 1930.

Deutsche Welle 1635.

10.00-10.25: Schulfunf. Ein Tag aus der Praxis eines Tierpflegers im Zoo, für Volks- und höhere Schulen. (Dr. W. Veltje u. H. Koch, Juchstentwart). * 14.30-15.00: Ballonfahrten zum Nordpol. (Dr. A. Berger). * 15.00-15.30: Rächte auf der Akropolis in Athen. (A. Steinig). * 15.45-16.00: In der Werkstatt der Perieretypide. (H. Müller-Neuborf). * 16.00-16.30: Künstliche Sprechzähne. (Universitätsklinik Berlin-Wilmberg). * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30-17.55: Das Mysterium der Straße. (A. Knoll). * 18.00-18.25: Weltpolitische Stunde. (H. Müller-Zabusch). * 18.30-18.55: Berlin's Bürgerkultur im 18. Jahrhundert. (Dr. Fr. Leberer). * 19.00-19.25: Spanisch. * 19.30-19.50: Ethik der Jagd. (Hortmeifter a. D. v. Bornstedt). * 20.00: Drei romantische Kompositionen. Kleines Noragorchester. * 21.00: Aus Hamburg: Operettensinfale. Leitung: H. Platen.

Freitag, 26. September.

10.30-12.30: Übertragung der Hauptversammlung des Deutschen Städtetages in Dresden. * 14.00: Privatdozent Dr. Berner Schinagel, Leipzig: Neue Philosophie. * 14.30: Studio der Mitteldeutschen Sender. Walter Dehmel und Friedrich B. Birnig, Dresden, lesen eigene Dichtungen. * 15.15: Otto Keller, Halle (Saale): Schädlingbekämpfung durch Vogelfang. * 16.00: Min.-Kat Dr. H. Mayer, Dresden: Vom deutschen Jugendberberagert. * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert. Das Dresdener Sinfonensembel. Leit.: Th. Klumer. * 18.05: Sozialversicherungsgrundfunf (Zwahlen, Kranken-, Angestellten-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung). * 18.25: Lektor Alfred Edwards, B. A. und Rose Arnold, Leipzig: Englisch. * 19.00: Reg.-Kat Waldemar Döpel, Weimar: Hort und Schule. * 19.25: Tagesfragen der Wirtschaft. * 19.40: Schallplattenkonzert. * 20.40: „Der Weibsteufel.“ Ein Drama von Karl Schönherr. Hörspielbearbeitung und Regie: J. Krabé. * 21.40: Franz Baumann singt.

Deutsche Welle 1635.

10.00-10.25: Zur zehnjährigen Wiederkehr der Gröfzung der Großsinfation Rauen am 29. September. (Prof. Hans Reichelbach). * 10.30-12.00: Hauptversammlung des Deutschen Städtetages in Dresden. * 14.30-15.00: Fröhliches Musikflören. (H. Gräger u. M. Raabe). * 15.00-15.30: Jungmädchenfunde. (A. Maria Schuch). * 15.45-16.00: Obst und Gemüse im Tagesheftzettel. (Dr. G. Wendelmuth). * 16.00 bis 16.30: Beredigungsstunden in Schule und Wirtschaft. (Prof. Anna Siemen). * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30-17.55: Germanische Göttergestalten. (Dr. A. Reichardt). * 18.00-18.25: Die Kunst der Freizeitsport. (Doktor Frohwein u. Redakteur Fr. Rappstall). * 18.25-19.00: Die neuen Kulturzeitungshefte. (Min.-Dir. Prof. Dr. Schlegelberger). * 19.00-19.25: Englisch. * 19.30-19.50: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. * 20.00: Aus der Löwenbräufelshalle, München: Münchener Oktoberfest. Original-Überlandlerkapelle H. Witt. * 20.50: „Was Sie noch nicht kennen.“ Dirigent: A. Seidler-Winkler. Min.: Margot Hinzenberg-Lefebre (Sopran). Berl. Funfhorchester, Berl. Funfhor, Leipzig: M. Albrecht. * Danach Abendunterhaltung.

Sonnabend, 27. September.

10.15: Oberbürgermeister Brauer, Altona: Der kommunale Kredit. * 14.30: Suzanne Bach: Vorträge für die Jugend. * 15.15: H. R. Blümich, Leipzig: Funfshach. * 16.00: Oberreg.-Kat Dr. Lothar Frede, Weimar: Der moderne Strafvolzug. * 16.30: Nachmittagskonzert. Das Orchester stellungsofer Musiker in Leipzig. Dirig.: Musikdir. Otto Landmann. * 17.30-17.45: Funfshilfe. * 18.00: Funfshilfsfunde. * 18.25: Deutsch: Dr. Sophie Cossel, Leipzig: Kinder bereichern die Sprache. * 18.45: Kurzgeschichten. Robert Neumann, „Schlachtdieb.“ Sprecher: Hans Freyberg. * 19.00: Stadtrat W. Freytag und Frig Keller, Leipzig: Aus der Arbeit des Wohnungsamtes. * 19.30: Liederfunde. Billi Heigl, Breslau (Voh.). Am Flügel: Friedbert Sammler. * 20.00: Aus Köln a. Rhein: „Der dreifach verheiratete Junggefelle.“ Von Joseph Müller. Regie: Rander.

Deutsche Welle 1635.

12.00-12.50: Erntedankfest. Staatl. Bildungsanstalt Verlin-Zehlendorf. * 14.30-15.00: Was alles liegt: Postkarten fliegen! (U. Scherg). * 15.45-16.00: Vom häuslichen Frieden. (E. Lazarfeld). * 16.00-16.30: Sprechzählung im Deutschunterricht der höheren Schule. (Dr. Stud.-Dir. Dr. F. Reiste). * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30-17.55: Erlebnisse als Weltzeichner. (H. F. Dolbin). * 18.00-18.25: „Der Waldgeist.“ (Ein Gespräch mit Heizen und Wladimir Waldau). * 18.30-18.55: Gesellschaftswissenschaftliche Gedächtnisfragen. (H. Scherer). * 19.00-19.25: Französisch. * 19.30-19.55: Wücherstunde. (Dr. O. Heffe). * 20.00: Lustiger Abend. Intermezzo: „Der dreifach verheiratete Junggefelle.“

Drucksachen

aller Art liotert schnellstens die Buchdruckerei Arthur Zschunke Wilsdruff, Zellaer Str.